

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Schreibungen nehmen die Amtsrichter und für Auswärtige die Postbeamten entgegen. — Erhältlich werktäglich. Preissprech-Anschlag Nr. 52.

Wiederholung der Abrechnungen nach dem Voraus und dem Rückgang der Ausgaben an Renten, Rentenversicherungen und Pensionskasse. Nachnahme des Betriebs, einschließlich jener aus dem Ausland, am 1. Januar 1932.

Telexgramme: Tageblatt Auezgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: 3000 Aue

Nr. 140

Freitag, den 17. Juni 1932

27. Jahrgang

Was wird Lausanne bringen?

Beginn der Verhandlungen

Die deutsche Delegation eingetroffen

Bausanne, 15. Juni. Die deutsche Delegation für Bausanne ist heute nachmittag eingetroffen. Unterwegs waren in Basel Botshafter Radolf und der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, zur Delegation gestoßen. Beide Ankunft begrüßten der Generalkonsul aus Genf und Vertreter der deutschen Studentenschaft an den schweizerischen Universitäten den Reichskanzler und die Minister.

Bausanne, 15. Juni. Im Hotel "du Chateau" stand heute nachmittag eine informelle Besprechung der feindselabenden Mächte statt, an der deutscherseits der Reichskanzler und der Reichsaufßenminister teilgenommen haben. Die Besprechung galt im wesentlichen den technischen Fragen der Konferenzvorbereitung. Morgen vormittag findet eine öffentliche Eröffnungssitzung statt, bei der der schweizerische Bundespräsident Motta und der Präsident der Konferenz Ansprachen halten werden. Es wird allgemein angenommen, daß der Konferenzvorsitz MacDonald als dem Vertreter der Macht zufallen wird, die die Konferenz angeregt hat. Morgen findet auch eine Übungnahme der einzelnen Staatsmänner untereinander statt, während für Freitagvormittag die erste Sitzung mit materiellem Gegenstand anberaumt ist. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichskanzler das Wort ergreifen.

Bausanne, 16. Juni. Die verantwortlichen deutschen Minister auf der Bausanner Konferenz haben heute vor der deutschen Presse folgende Erklärungen abgegeben:

Reichskanzler von Papen

betonte zunächst die unabdingte Notwendigkeit eines engen Gedankenau斯塔ches der deutschen Abordnung mit der deutschen Presse während der Konferenz. Die auf der Konferenz zur Verhandlung gelangenden Probleme seien ihm nicht fremd. Die deutsche Regierung werde selbstverständlich mit der gleichen Festigkeit wie ihre Vorgängerin die nationalen Notwendigkeiten vertreten. Es handle sich jetzt nicht nur um die Frage, einen endgültigen Strich unter das Reparationsproblem zu ziehen, vielmehr mußte dieses Problem in seiner ganzen Tragweite sowie auch die Gesamtfrage, in der sich Europa heute befindet, mit den alten Staatsmännern vertrauensvoll behandelt werden. Die gesamte Offenlichkeit erwartete heute von den Staatsmännern Taten. Die gegenwärtige außerordentlich ernste Lage vertrage es nicht mehr, daß diese Konferenz nur mit Versprechungen und Zusicherungen ende. Die Ausgabe dieser Konferenz sei, einen endgültigen Auftrieb für Deutschland und damit für das gesamte Europa zu finden.

Die heutigen ersten Vorbesprechungen der einladenden Mächte seien planmäßig und zufriedenstellend verlaufen. An die Eröffnungssitzung am Donnerstag würden sich zunächst private Besprechungen mit den übrigen Staatsmännern anschließen. Am Freitag werde er sodann in der ersten Sitzung der Konferenz als Vertreter Deutschlands den Standpunkt der deutschen Regierung zu den in Frage kommenden Problemen darlegen. Über die Bedenken, die zur Erörterung auf der Konferenz stehen, befehle in Deutschland keinerlei Meinungsverschiedenheit. Es könne hierin nur eine einzige Meinung geben. Der Reichskanzler schloß mit dem Erfuchen an die Presse um tatkräftige Unterstützung.

Reichsaufßenminister Freiherr von Neurath

erklärte sodann, daß die Haltung Deutschlands auf der Konferenz selbstverständlich versuchen werde, dem nationalen Interesse Deutschlands gerecht zu werden. Über die Weisheit solche vorläufig noch nichts gesagt werden. Der optimistische Ton der ausländischen Presse entspreche in keiner Weise der tatsächlich ernsten Lage. Wenn auch die Erkenntnis von der Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen Deutschlands allgemein durchgedrungen sei, sei es jedoch noch ein weiter Schritt bis zu deren offizieller Anerkennung. Der Reichsaufßenminister betonte, er teile keineswegs den sich vielfach geltend machenden Optimismus, daß auf der Bausanner Konferenz bereits in wenigen Tagen eine positive Lösung erreicht werde.

Eröffnungssitzung

Bausanne, 16. Juni. Die feierliche Eröffnung der Bausanner Konferenz fand heute vormittag um 10 Uhr statt. Nach Begrüßungsworten des schweizerischen Bundes-

präsidenten Motta ergriff der englische Ministerpräsident MacDonald das Wort. Er erklärte, daß diese Konferenz im Schatten der bedeutsamsten Wirtschaftskrise tage, die man je in Friedenszeiten in der Welt erlebt habe. Die ganze Welt sehe nach Bausanne, und noch nie sei von Verhandlungen so viel für die Beseitigung der Notlage erwartet worden wie von diesen, die durch die Bildung der Geschäftes des Krieges und die Lösung der Frage der finanziellen Folgen zur Verhütung der Weltkatastrophe führen müssten.

Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes zur Reparationskonferenz

Der Deutsche Beamtenbund hat heute an das Generalsekretariat der Bausanner Konferenz sowie an den deutschen Reichskanzler und den deutschen Reichsaufßenminister folgendes Telegramm gerichtet:

Der eine Million Mitglieder umfassende Deutsche Beamtenbund fordert im Hinblick auf die Bausanner Reparationskonferenz vor aller Welt noch einmal das Ende der Reparationen. Vornehmlich die Tributzahlungen haben zum Bankrott der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft geführt und eine Weltkrise heraufbeschworen, durch deren Auswirkungen die soziale Lage großer Massen bauern verschlechtert wird. Die Lebenshaltung ist in Deutschland auf einen Stand herabgedrückt, den ein Kulturstab auf die Dauer nicht zu tragen vermag. Die furchtbaren Opfer des deutschen Volkes, die bauern stiegenden finanziellen Anstrengungen an jeden einzelnen haben eine Vergrößerungstimmung hervorgerufen, die schwere innen- und außenpolitische Gefahren in sich spiegelt. Unter dem Druck der Tributzahlungen mit ihren verheerenden wirtschaftlichen und moralischen Folgen kann Vertrauen in der Welt nicht wieder auftreten. Das Ende der Tribute ist der Anfang einer Befriedigung und Gesundung der Welt.

SA.- und Uniform-Verbot aufgehoben

Keine Sonderregelungen in den Ländern

Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident hat jetzt auch die Notverordnung unterzeichnet, durch die das SA.-Verbot und das Uniformverbot aufgehoben werden. Die Verordnung wurde vor ihrer Bekanntgabe aber erst gestern nachmittag in einer Konferenz, die im Reichsinnenministerium stattfand, den Vertretern der Länder mitgeteilt. Sie soll heute nachmittag im Wortlaut veröffentlicht werden. Die Verordnung bestimmt, daß das SA.-Verbot und das Uniformverbot im gesamten Reichsgebiet am Freitag, 17. Juni, außer Kraft treten. Von diesem Tage an kann also die offizielle Wiedereinrichtung der SA stattfinden und die Uniformen dürfen ebensfalls an diesem Tage wieder getragen werden. Den Wünschen der Länderregierungen, das Uniformverbot nicht allgemein aufzuheben, sondern den Länderregierungen die Möglichkeit einer eigenen Regelung je nach den örtlichen Bedürfnissen zu geben, ist die Reichsregierung nicht nachgekommen. Sie hat vielmehr, besonders wohl auf Grund der Unterredung, die am Montag der Reichskanzler mit Adolf Hitler hatte, dem Wunsch der Nationalsozialisten entsprochen, eine Reichsregelung vorauszusehen im übrigen wie bei allen anderen Punkten, die die Notverordnung regele, erheblich verschärft worden.

Der Inhalt der politischen Notverordnung

Berlin, 16. Juni. Die "Vossische Zeitung" berichtet über den Inhalt der politischen Notverordnung, die sowohl die Aufhebung des SA- und des Uniformverbotes wie die Neuordnung der Pressewertharten, des Versammlungs- und Demonstrationsschritts usw. umfaßt. Die Vertreter der Länder hätten sich in der Besprechung die Stellungnahme ihrer Regierungen vorzuhalten. Die neue Verteilung der polizeilichen Aufsichtsrechte zeige sich sehr stark vor allem bei dem wichtigsten politischen Punkt der Verordnung: in der Frage der politischen Verbände. Die Verordnung des Reichspräsidenten, die dem direkten SA.-Ver-

bot seinerzeit folgte, habe generell militärische Verbände verboten. Von Organisationen dieser Art sei in der neuen Verordnung nicht die Rede. Sie spreche von Verbänden, die „in geschlossener Ordnung antreten“, und verpflichte solche Verbände, ihre Satzungen auf Verlangen dem Innenminister mitzuteilen und sich Anordnungen des Innenministers zu fügen. Der Reichsinnenminister erhält auch die Erwidigung einzutragen, sobald sich Unzuträglichkeiten herausstellen. Von besonderer Bedeutung ist dem Blatt zufolge, daß er auf Beschwerden hin in einzelnen Teilen des Reiches eingreifen und Sonderregelungen treffen kann. Darin liegt indirekt die Bestimmung, daß nicht die Landesregierungen direkt bei dem Auftreten von Schwierigkeiten eingreifen, sondern daß sie sich beschwerbefähig an den Reichsinnenminister wenden müssen, der dann Entscheid und Anordnungen trifft. Von besonderer politischer Bedeutung sei es weiterhin, daß von der für die Verbände aller Parteien galgenden Regelung die Kommunisten ausdrücklich ausgeschlossen werden. Die Strafbestimmungen seien im übrigen wie bei allen anderen Punkten, die die Notverordnung regele, erheblich verschärft worden.

Gewisseänderungen des bestehenden Rechts ergeben sich aus der neuen Fassung der Pressewertharten. Flugblätter und Plakate sollen, solange sich nicht Unzuträglichkeiten herausstellen, die zu solchem Eingreifen rüttigen, von Berichtsworten freigestellt sein. Zeitungen und Zeitschriften können künftig aber nicht nur bei Verhinderung der Ruhe und Ordnung, sondern auch bei Gefährdung „Lebenswichtiger Staatsinteressen“ verboten werden. Da unter den Begriff „lebenswichtige Staatsinteressen“ alle Gebiete der staatlichen Veräußerung gehören, d. h. Militärfragen so gut wie die wirtschaftlichen, finanziellen oder Währungsfragen, sind die Grenzen dieser Vorschrift beliebig definiert.

Strafers Rundfunkhonorar geändert

Berlin, 15. Juni. Das Büro des Reichsjustizamts Otto Landsberg hat dem "Abend" zufolge der Deutschen Presse G. m. b. H. ein Zahlungsverbot gegen Gregor Straßer aufgestellt lassen, um das Honorar, das Gregor Straßer aus seiner Rundfunkrede zusteht, für Ansprüche zu lassen, die Ministerpräsident Otto Braun aus einer Strafsache gegen Gregor Straßer auf Erstattung von Kosten hat.

Die Benutzung des Rundfunks durch die Parteien

Berlin, 15. Juni. Die Reichsregierung hat beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl den Parteien den Rundfunk nach Wahlgabe folgender Richtlinien zur Verfügung zu stellen:

1. Wahlreden können Parteien halten, deren Wahlvorwürfe zur bevorstehenden Reichstagswahl zugelassen werden, sofern jede dieser Parteien im Zeitpunkt der Auflösung des letzten Reichstages mindestens 15 Prozentionsstärke (15) vertreten war. Auf die kommunistische Partei Deutschland findet dies keine Anwendung.

Gegen mehrere im letzten Reichstag vertreten gewesene Parteien in Form von gemeinschaftlichen Wahlvorschlägen oder ähnlichen zur Stimmbewertung geäußerten wahltechnischen Maßnahmen zusammen, so wird auch die Vereinigte Wählergruppe zugelassen, wenn die in ihr zusammengeschlossenen Parteien im letzten Reichstag mit zusammen mindestens 15 Prozentionsstärke vertreten waren.

2. Werde zum Rundfunk zugelassene Partei oder Parteigruppe stellt einen Redner, dessen Wahlrecht sie überlassen bleibt. Die Reden werden über den Deutschen Landesender gehalten und auf alle Sender übertragen.

3. Für die Durchsage der Wahlreden werden die dem Wahlsonntag vorangestellten sechs Werktage, und zwar die Stunden von 19 bis 20 Uhr zur Verfügung gestellt. Jedem Redner stehen 25 Minuten zur Verfügung. Die Reihenfolge der Reden wird durch die Stärke der Parteien im letzten Reichstag bestimmt, daß die schwächste Partei die Rednerreihe eröffnet. Die Parteien sind befugt, die ihnen zugewiesenen Seiten untereinander auszutauschen.

4. Die Manuskripte der Reden sind bis zum 21. Juli 1932 dem Vorliegenden des Überwachungsamtes

Mitteilung des Deutschen Reichsministeriums des Innern eingereichen.

Stimmen zur Notverordnung Gewerkschaftsring an die Reichsregierung

Wie der "Gewerkschaftliche Pressedienst" mitteilt, rüttete der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände folgendes Telegramm an die Reichsregierung:

"Gegen die beabsichtigte Einführung einer 'Krisensteuer' erhebt der Gewerkschaftsring schärfsten Einspruch. Jede neue Arbeitnehmerbelastung muß die Massenaustrittskraft in einer für die gesamte Wirtschaft verhängnisvollen Weise weiter verschlagen. Die Reichsregierung muss sich bewusst sein, welche seelischen und materiellen Folgewirkungen solche Maßnahmen sowie alle Leistungsförderungen in der Sozialversicherung hervorrufen."

In besonderen dürfen die Arbeitslosen als Opfer der Wirtschaftskrise nicht zu unbequemen Wohlfahrtsempfängern gestempelt werden. Sie haben ein Recht auf Sicherung ihrer Lebensmöglichkeit durch die Gesamtheit.

Als freiheitlich-nationale Arbeitnehmerbewegung müssen wir eine wahrhaft freiheitliche, nationale und soziale Politik erwarten, die jede soziale Entrichtung ausschließt."

Die NSDAP zur neuen Notverordnung

München, 15. Juni. Der "Wölfliche Beobachter" schreibt in seinem Kommentar zu der neuen Wirtschaftsnotverordnung des Kabinetts Papen u. a., die NSDAP lehne die erste Notverordnung als neue für das deutsche Volk unerträgliche Belastung umso mehr ab, als sie in dieser ersten praktischen Maßnahme der Regierung keinerlei Umschüsse für eine genügende Änderung der bisherigen Politik zu erkennen vermöge. Die Regierung stelle in ihrer Erklärung zur Notverordnung zwar grundlegende Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in Aussicht. Solange sie aber diese Versprechen nicht durch Taten zu belegen in der Lage sei, habe die NSDAP keinen Anlaß, ihre seit jeher vertretene Auffassung zu ändern.

DGB zur Notverordnung

Berlin, 15. Juni. Der Deutchnationale Handlungshilfsverband erlässt zur neuesten Notverordnung eine Aufforderung, in der er u. a. betont, daß die neue Notverordnung keine Maßnahmen zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten unter stärkster Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes und Beseitigung des untragbaren Doppelbedienunswesens" bringt. Ferner glaubt der DGB "einen ernsthaften Verlust" zur Verbesserung der öffentlichen Verwaltungen vermissen. Er wendet sich gegen die Bedürftigkeitsprüfung und die Leistungsförderungen in der Arbeitslosenversicherung, sowie gegen die Befreiung der Beamtenchaft und der Beamtenlöhne von der Krisenlohnsteuer.

Berliner Hausfrauen gegen die Salzsteuer

Berlin, 15. Juni. Die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins veröffentlicht eine Erklärung, in der sie es als tief bedauerlich bezeichnet, daß bei gleichzeitiger erneuter Einkommensminderung weiter Bedürftigkeitschichten eine Belastung des Salzverbrauchs um 60 Prozent einfalle. Die Reichsregierung wird dringend ersucht, "diese unsoziale Steuer aufzuheben oder mindestens auf ein erträgliches und wirtschaftlich vertretbares Maß zurückzuführen."

Gewerkschaftsvertreter beim Reichsarbeitsminister

Berlin, 15. Juni. Der Reichsarbeitsminister hatte heute eine persönliche Besprechung mit Vertretern der Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften. Er legte dabei den Standpunkt dar, den er in der Sozialpolitik und zu den Gewerkschaften im allgemeinen einnimmt, und begründete zugleich die Notwendigkeit der sozialpolitischen Maßnahmen in der neuen Notverordnung. Darauf trugen die Vertreter der Gewerkschaften ihre Auffassungen, Befürchtungen und Wünsche vor. In der Aussprache bestand Übereinstimmung darin, daß für die Vorbereitung sozialpolitischer Maßnahmen die Mitwirkung der Gewerkschaften nötig und notwendig ist.

Keine Verlängerung der Bürgersteuer durch die Länder

Berlin, 15. Juni. Im Zusammenhang mit der neuen Notverordnung ist in verschiedenen Kreisen die Frage erörtert worden, ob die von der Reichsregierung nicht durchgeführte Verlängerung der Bürgersteuer nunmehr durch die Länderegierungen erfolgen kann. Aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums wird demgegenüber festgestellt, daß die Bürgersteuer sich auf reichsrechtliche Grundlage stütze und aus diesem Grunde von den Ländern nicht ohne besondere Reichsermächtigung erhoben werden darf.

Die Frage der Bedürftigkeitsprüfung

Berlin, 15. Juni. Über die gestern veröffentlichte Notverordnung sind in der Öffentlichkeit verschiedentlich Unschärfen entstanden. Von amtlicher Seite wird betont, daß für die Durchführung der Bedürftigkeitsprüfung, die jetzt auch auf die Krisenempfänger ausgedehnt worden ist, keinerlei neue Behörden geschaffen werden sollen. Dies erlistigt sich schon deshalb, weil die Krisenfürsorge nur dann eintreten darf, wenn auch in den einzelnen Fällen die betreffende Gemeinde die Hilfsbedürftigkeit des Unterhaltungsbehörden bestätigt hat.

Stand der schwedenden Schuld des Deutschen Reiches

Berlin, 15. Juni. Die schwedende Schuld des Deutschen Reiches belief sich am 31. Mai 1932 auf 1829,8 Millionen RM gegenüber 1799,2 Millionen RM am 30. April d. J.

Die Leistungen für den freiwilligen Arbeitsdienst

Berlin, 15. Juni. In der neuen Notverordnung ist in dem Abschnitt über die Wohlfahrtshilfe die Rebe-

bau, daß 20 Millionen für den freiwilligen Arbeitsdienst aufgewandt werden sollen. Aus Kreisen des Reichsarbeitsministeriums wird dazu mitgeteilt, daß diese 20 Millionen nicht etwa zur allgemeinen Finanzierung des freiwilligen Arbeitsdienstes dienen, sondern an die Gemeinden zum Ausgleich der Kosten überwiesen werden sollen, die diesen für die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes bei Wohlfahrtshilfsunterstützungsempfängern entstehen. In diesem Zusammenhang erfahren wir über die Frage des Arbeitsbeschaffungsprogramms, daß in den darüber geführten Erörterungen in Aussicht genommen ist, 60 Millionen für Durchführung von Straßenbauarbeiten, 50 Millionen für Wasserstraßenbau und 25 Millionen für landwirtschaftliche Meliorationen zu verausgaben. Dieser Betrag von insgesamt 135 Millionen soll dadurch aufgebracht werden, daß die Reichsunternehmen durch Ausgabe von Handelswechseln, die sie aufeinander ziehen und die dann bei der Reichsbank diskontiert werden sollen, die notwendigen Beträge flüssig machen.

Demonstrationen in Hamburg

Hamburg, 15. Juni. Die neue Notverordnung ist heute hier zu einer planmäßigen Agitation, vor allem an den Stempelstellen, ausgenutzt worden. Mehrfach wurde versucht, Demonstrationssäule zu bilden. Die Polizei mußte an verschiedenen Stellen energisch eingreifen. In der Altstadt kam es in einem Fall zur Plünderung eines Lebensmittelgeschäfts, aus dem sich junge Burschen Wurstwaren herausholten. Als die Polizei erschien, waren die Täter bereits verschwunden.

Politische Schießerei in Altona

Altona, 15. Juni. Das Ueberfallkommando, das schon im Laufe des gestrigen Abends an verschiedenen Stellen der inneren Stadt Ansammlungen zerstreute, wurde kurz nach Mitternacht nach der Lohmühlenstraße gerufen, wo etwa 100 Kommunisten mit Nationalsozialisten in Streitigkeiten geraten waren. Vor dem Erscheinen der Polizei sollen drei bis vier Schüsse gefallen sein. Ein Kommunist ist durch einen Streifschuß am Kopf und durch Messerstiche im Rücken verletzt worden. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Polizei nahm fünf Kommunisten fest.

Die Verlezung der Danziger Hoheitsrechte durch das polnische Kriegsschiff "Wicher"

Warschau, 15. Juni. In Beantwortung der vom Danziger Senat dem Generalkommisar Polens in Danzig überreichten Protestnote gegen den Einlauf des polnischen Torpedobootes "Wicher" in den Danziger Hafen hat, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, der Generalkommisar erklärt, daß das polnische Torpedoboot den Danziger Boden angelauft hat, um entsprechend dem bisherigen Brauch die englische Flotte zu begrüßen. Der polnische Generalkommisar erinnerte gleichzeitig daran, daß die polnische Regierung die von der Danziger Regierung einseitig erlassenen Hafenanordnungen nicht anerkannt hat und diese nicht als bindende Rechtsnormen betrachtet. Die vom Senat der Freien Stadt gestellten Forderungen, daß das Torpedoboot bis 14 Uhr den Danziger Hafen verlassen soll, wurde vom Generalkommisar nicht zur Kenntnis genommen.

Die Bemühungen um die Sammlung der bürgerlichen Rechte

Berlin, 15. Juni. In der Deutschen Gesellschaft fand gestern die angekündigte Zusammenkunft statt, die dazu führen sollte, die politischen Parteien und Gruppen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten zu einer Neuordnung der bürgerlichen Rechte zusammenzufassen. Die Versammlung führte zur Annahme einer Erklärung im Sinne der angegebenen Zielsetzung. Es wurde auch ein Aktionsausschuss eingesetzt, dem Dr. Edener, der Ehrenpräsident der Deutschen Handwerks- und Gewerkschäfer, Harto Plate, Exzellenz Solf, Geheimer Justizrat Wildhagen-Leydig, Frau Professor Höhne und Richter Meyer-Frankfurt a. M. angehören sollen. Dr. Edener hat übrigens an der Versammlung nicht teilgenommen, dagegen sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten der mittleren Parteigruppen, der Volkspartei, der Wirtschaftsvereinigung usw. Der Gedanke einer Neuorientierung der bürgerlichen Kräfte wurde von allen Seiten äußerst stark begrüßt, in den beteiligten Kreisen hatte man aber nicht den Eindruck, daß die gestern eingeleitete Aktion nun dazu führen wird, daß die alten Parteigruppen aus der mittleren Rechten sich in der nächsten Zeit wie die Beraterhalter es sich offenbar denken, aufzulösen, um in der Neugründung aufzugehen. Vielmehr dürften die Gruppen der mittleren Rechten zunächst abwarten, welche Initiative der Aktionsausschuss entfaltet.

Erläuterung des Aktionsausschusses

Berlin, 15. Juni. Der Aktionsausschuss, der gestern in der Konferenz zur Neuordnung der bürgerlichen Rechten eingesetzt worden ist, veröffentlicht folgende Erklärung über die geistige Besprechung. Die am 14. Juni aus allen Teilen des Reiches zahlreich erschienenen Persönlichkeiten aus den bürgerlichen Schichten des Volkes waren in dem Willen einig, alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um eine einheitliche Zusammenfassung aller nationalen Kräfte herzustellen, die auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsordnung für Freiheit, Sauberkeit und Größe von Staat und Vaterland zu kämpfen bereit sind. Der am 14. Juni gewählte Aktionsausschuss erwartet von allen nationalbürgerlichen Parteien die Bereitschaft, sich unter Befestigung aller partei-egoistischen Interessen zu diesem Werk zu vereinigen. Er wird sich seinerseits für dieses Ziel durch Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Parteien, Verbänden und Vereinigungen einzusetzen.

Oberschlesien trauert

Oberschlesien gedenkt seines Berreitens vor zehn Jahren Beuthen, 15. Juni. Punkt 12 Uhr feierte heute mittag in ganz Oberschlesien von den Kirchen Trauergeläut und von den Industriewerken Sirenenengeul zum Gedenken an die Herstellung Oberschlesiens vor zehn Jahren ein. Der Verkehr in Stadt und Land ruhte für drei Minuten. So weit die oberschlesischen Zeitungen nicht bereits gestern in Gedenktafeln der Herstellung Oberschlesiens gedacht hatten, wird dies allgemein heute noch nachgeholt. Zum Teil kommen die Artikel von namhaften Führern aus der Abstimmungszeit. So bringen die "Oppelner Nachrichten"

einen Beitrag des deutschen Pleidigkommisars und jetzigen Landrats Urbanc-Beuthen.

Aus dem Preußischen Landtag

Berlin, 15. Juni. Im preußischen Landtag wurde der nationalsozialistische Antrag, der im Zusammenhang mit den Vorfällen beim Aufzug der SA-Grenzwache in Berlin die Amtsenthebung des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski verlangt, mit 241 aller übrigen Parteien gegen 152 Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei angenommen.

Berlin, 15. Juni. Im preußischen Landtag wurde der nationalsozialistische Antrag, sämtliche der Sozialdemokratischen Partei und der Staatspartei angehörenden preußischen Staatsminister wegen schulhafter Verleumdung von Verfassung und Gesetz vor den Staatsgerichtshof zu stellen, mit 204 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei und des Zentrums gegen 195 Stimmen der übrigen Parteien bei drei Enthaltungen abgelehnt. Die Abgabe der Meinungen durch die Kommunisten Wilei Lach und Klose bei den Nationalsozialisten aus: "Abstimmung vor die SPD". Der Antrag hätte nach den bestehenden Bestimmungen auch bei seiner Annahme mit einfacher Mehrheit keine Wirkung gehabt, da zur Unklageerhebung vor dem Staatsgerichtshof gegen Staatsminister die Zweidrittelmehrheit des Parlaments erforderlich ist.

Berlin, 15. Juni. Der Preußische Landtag nahm heute mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Antragsteller einen kommunistischen Antrag an, wonach das preußische Staatsministerium die Reichsregierung ersuchen soll, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu vollziehen.

Tod eines Großindustriellen

Nürnberg, 15. Juni. Der 66 Jahre alte Geheimen Kommerzienrat May von Guilleaume, Mitinhaber der Kabelwerke Helten u. Guilleaume Karlsruhe A.G., Köln-Mülheim, wurde heute auf seinem Sommeritz Haus Galimut nach war Herr von Guilleaume erschossen aufgefunden. Allem Anschein nach war Herr von Guilleaume mit seiner Jagdbüchse beschäftigt gewesen. Er hatte kurz vorher mit seinem Förster eine Fahrt zum Anstand auf der Jagd verabredet.

Amerikanische Stiftungen für die Universität Göttingen

Göttingen, 15. Juni. Unlänglich der heute veranstalteten Jahressitz der Göttinger Universität, bei der die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie die niedersächsischen Hochschulen vertreten waren, teilte der Festredner, Professor Dr. Riede, in dem Jahressitzbericht mit, daß von amerikanischer noch ungenannter Seite der Universität ein Vermögen gestiftet wurde, dessen Betrag jährlich 100 000 Mark betragen, die für die Krebsforschung verwendet werden müssen. Von der gleichen Seite wurde eine Summe zum Bau eines Erholungsheimes für Professoren und Studenten zur Verfügung gestellt. Die Rodestiftung hat weiter 300 000 Mark zum Ausbau des Institutes für organische Chemie zur Verfügung gestellt.

Massenkündigung auf einer polnischen Grube

Tarnowitz, 15. Juni. Die Direktion der polnischen Blei-Schwarz-Grube hat der gesamten Belegschaft in Stärke von 1600 Mann zum 18. Juni gekündigt. 600 Mann der Belegschaft befinden sich seit mehreren Monaten schon in turnusmäßigen Urlaub.

Revolverattentat in der belgischen Kammer

Brüssel, 15. Juni. Von der Tribüne der Kammer wurde kurz nach Beginn der Nachmittagsitzung ein Revolverschuß in der Richtung der sozialistischen Bänke abgegeben. Niemand ist verletzt. Es gelang, den Täter sofort festzunehmen. Es handelt sich um einen arbeitslosen Vateranenanzünder namens Vens, der offenbar aus Gründerzeitlicher Art auf den Brüsseler sozialistischen Abgeordneten Nitroever schoß.

Die Veteranen in Washington

Washington, 15. Juni. Die Deiche des Abgeordneten Collier, der bei der Debatte über die Bonusbill im Unterhaus einem Herzschlag erlag, ist heute nach dem Washingtoner Bahnhof übergeführt worden. Über 15 000 der in Washington anwesenden Kriegsteilnehmer gaben ihr vom Kapitol das Geleit. 800 Mann Marineinfanterie besetzten das Kapitol, um einen etwaigen Ansturm der Veteranen abzuwehren.

Die Lage in der Stadt ist wieder sehr kritisch geworden, weil die Nahrungsmittel bei über 20 000 hungrigen mittellosen Veteranen nicht mehr lange ausreichen. Die Regierung hat die freie ärztliche Behandlung der Veteranen eingestellt mit der Begründung, daß hierfür weder ausreichend Personal noch Geldmittel zur Verfügung ständen. Die Stadtverwaltung bietet allen Veteranen, die bereit sind, die Stadt zu verlassen, fünf Dollar und für einen Tag Lebensmittel.

5000 Rentner Malz verbrannt

Saarlouis, 15. Juni. Im Sudhaus der Aktienbrauerei entstand ein Feuer, das an den großen Malzvorräten reiche Nahrung fand und daher eine riesige Ausdehnung annahm. Es wurden 5000 Rentner Malz vernichtet.

Hinrichtung des Bucher Mädchensmörders

Weimar, 15. Juni. Im Hof des Landgerichtsgefängnisses wurde heute früh um 5 Uhr das Todesurteil an dem Mörder Paul Dahler vollstreckt, der im vorigen Jahre die achtjährige Iolde Dibromenka, die Tochter eines Landarbeiters, in der Nähe von Bucha bei Jena in einen Wald gelockt, vergewaltigt, beraubt und schließlich mit einem Stein entworfelt hatte.

Zum Beginn des Matuschka-Prozesses

Die Wirkungen der verbrecherischen Unschäfe Matuschka.
Links: Nach der Katastrophe von Jägerbog. Rechts: In der Unglücksstätte von Vio Törbog (Ungarn). In der Mitte: Porträt Silvester Matuschka. Oben: Ein Sessel mit der verstellten Handschrift Matuschka, der an der Unglücksstätte bei Jägerbog gefunden wurde.



Eisenbahnattentäter Matuschka vor Gericht Vernehmung des Angeklagten

Wien, 15. Juni. Der für heute vormittag 9 Uhr anberaumte Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka begann mit einiger Verzögerung unter allen Anzeichen der Spannung. Schon lange vor Beginn der Verhandlung hatten sich vor dem Haupttor des Landgerichts Hunderte von Personen eingefunden, von denen aber nur ein kleiner Teil mit Kartons eingelassen werden konnte. Als Matuschka, begleitet von zwei Justizsoldaten, den Saal betritt, geht eine lebhafte Bewegung durch die Zuhörer. Auf der Anklagebank breitet Matuschka vor sich eine Menge Papiere aus, aus denen er vermutlich die wiederholte angeklagte große Rede herstellt will. Diese Rede hat er in verschiedenen Entwürfen abgeschafft und in verschiedenen Farben niedergeschrieben, so einen Aufzug an den ungarischen Volk in den Farben rot, grün, blau und gelb, teils mit Tinte, teils mit Farbstift. Auf dem Gerichtstisch liegen Schienenstücke, Schraubzölle, Schraubzollse und andere corpora delicti. Matuschka macht einen sehr intelligenzen Eindruck. Nach Erledigung der Formalitäten beginnt die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift.

Bei Verlesung der Anklageschrift benimmt sich Matuschka sehr nervös, sein Körper ist in ständiger Bewegung. Er weint wiederholts.

Schniebet Grinsen und murmelt vor sich hin.
Nach der Verlesung beantragt der Verteidiger, ungeachtet des schläfrigen Gutachtens das Gutachten eines Individualpsychologen anzuhören und stellt den Antrag, Dr. Alfred Adler zur Verhandlung hinzuzuziehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. So bald wird mit der Vernehmung des Angeklagten, der bei Befragung nach seinem Beruf sich als Eisenbahnattentäter bezeichnet,

begonnen. Matuschka schreibt in ungarisch-deutschem Dialekt seine Erlebnisse im Kriege an der italienischen und russischen Front. Noch heute hört er Auto: "Spritzen". (Das war das Kommando zum Feuern.) Er war im Kriege Kommandant einer Sturmabteilung.

Dort liegt der Fehler, rast der Angeklagte weinend, daß ich in einen solchen Zustand gekommen bin, daß man mir Simulation vorwirft. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er einmal in Paris war, sagt Matuschka: "Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ich in Paris war. Mein Eindruck ist der, daß ich nicht dort war." Im Jahre 1927 war Matuschka zum ersten Male in Wien. Im Jahre 1928 sei er ganz nach Wien übergesiedelt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung erinnerte Matuschka die Stiftung einer Krippe für die Kirche seines Geburtsortes und wie die Bevölkerung bei deren Einweihung sehr ergriffen gewesen sei.

Bei dieser Erinnerung hielt Matuschka vor dem Gericht nieder. Hierauf erzählte er eine lange Geschichte von dem "Geiste Leo", der ihm aufgetragen habe, eine Sekte zu gründen, welche Attentate auf Eisenbahnen verüben sollte, um dadurch alle Eisenbahndirectionen der Welt zu erschüttern und sie zu zwingen, überall Elektricität einzuführen, wodurch der Arbeitslosigkeit abgeholfen werden würde.

Darauf verzerrte sich dann Matuschka über seine Erfindung zur Verhöhnung von Bahnhofsällen. Matuschka machte dann die

im wesentlichen aus der Anklageschrift schon bekannten Mitteilungen über die Ansbacher Unschäfe, mit denen er Aussagen erzeugen, aber keine Menschen ungünstig machen wollte.

Im weiteren Verlauf des Prozesses fragte der Vorsitzende den Angeklagten Matuschka, wieviel er nach

Jägerbog

gekommen sei. Matuschka erklärte, daß er auf einer Fahrt durch dieses Gebiet eine günstige Gelegenheit für ein Attentat erhascht habe. In Berlin habe er vor Gründung einer Sekte noch ein oder zwei Attentate verübt wollen. Er habe bei Jägerbog am Eisenbahnamm die Sprengmolotje gelegt. Als ihm der Vorsitzende vorhielt, ob er denn nicht gedacht habe, daß ein großes Unglück geschehen könnte, antwortete Matuschka verwundert: "Nein, gar nichts, doch ich werde geschehen. Es war doch Sand dort." Er erklärte, daß er an der Attentatsstelle eine Nummer des "Angriffs" mit Randbemerkungen niedergelegt habe, weil er der Nationalsozialistischen Partei am nächsten stehe, sich ihr aber nicht anschließen wolle, weil er nicht judefeindlich sei.

Vorsitzender: Wie das Unglück geschehen war, sind Sie davon-gelaufen.

Matuschka: Ja, ich ging 50 Km. nach Berlin zu Fuß. Tags darauf kehrte ich nach Wien zurück.

Dann wurde das Schrecklicht von Matuschkas Attentaten, der Anschlag bei Vio Törbog, besprochen. Auch in diesem Fall behauptet der Angeklagte, "der Geist Leo habe ihm dieses eingegeben". Als ihm der Vorsitzende vorhielt, daß durch ihn ein tödliches Unglück geschehen sei, schlugte Matuschka plötzlich laut auf,

Nich unartikulierte Schreie aus und wandte hin und her.

Vorsitzender: Sie hatten die Absicht, noch weitere Attentate zu verüben?

Matuschka: Ja, in allen Ländern solange, bis man darauf gekommen wäre, daß ich es bin. Dann läuft er wild auf:

Ich werde in Zukunft aber noch mehr Attentate machen. 30 Jahre werde ich Strafe bekommen, 70 Jahre werde ich alt sein, wenn ich wieder herauskomme. Aber ich will noch alle die geplanten Attentate ausführen.

Vorsitzender: Wollen Sie wieder Eisenbahnanschläge unternehmen?

Angeklagter: Nein, aber mit den Zeitungen werde ich Attentate machen, um den Antisemitismus zu sprengen.

Vorsitzender: Und jetzt sagen Sie endlich was eigentlich der Beweisgrund für Ihre schrecklichen Taten war.

Matuschka: Das möchte ich auch wissen. Jetzt sage ich auf, daß es nicht das richtige Mittel war. Ich habe gerade das Schreckliche gemacht, was auf der ganzen Welt möglich ist. Jetzt weiß ich selbst nicht, warum ich das getan habe.

Hierauf wurde Matuschka vom Staatsanwalt einem scharfen Kreuzverhör unterzogen. Am Schluss erzählte Matuschka wieder von der Heilkraft der Zwiebel und von seinen Erfindungen.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Raubüberfall in einer Hamburger Bankfiliale

Hamburg, 15. Juni. Um Mittwochmorgen ist in der Filiale der Dresdner Bank in der Grimmaischen ein Raubüberfall ausgeführt worden, bei dem den Tätern etwa 5600 RM in die Hände gefallen sein sollen. Es erschienen um 10 Uhr, während nur die Angestellten im Raum anwesend waren, drei Männer mit Masken vor dem Gesicht und Schußwaffen in den Händen. Die Angestellten wurden in die hinteren Räume zurückgebracht, die Räuber rissen das Geld an sich und flüchteten unerkannt.

Eine Handgranate aus dem Kriege richtet Unheil an

Kölnmar, 15. Juni. Als der Landwirt Graf aus Guldern seine im Weltkriegs-Kampfgebiet der Hochvogesen gelegene Molkerei wiederbezug und im Kochherd das erste Feuer entzündete, zerdrang der Herd in Folge einer Explosion. Diese zog den ganzen Küchenraum schwer in Mitleidenschaft. Unter den Trümmern des Herdes fand man Reste einer Handgranate aus der Kriegszeit.

Kirchenbrand in Tirol

Hopfgarten, 15. Juni. In der vergangenen Nacht brannten die beiden Türme und das Dach der Kirche des Marktfeldens Hopfgarten nieder. Die Inneneinrichtung der Kirche konnte zum großen Teil gerettet werden.

Eine neue Hütte des Deutschen Alpenvereins

Berlin, 15. Juni. Der Deutsche Alpenverein Berlin e. V. wird am 8. Juli d. J. sein Freizeithaus in den Zillertaler Alpen einweihen. Das Haus, ein Muster modernen Hüttenbaus in herrlichster Umgebung mit unvergleichlich schönem Ausblick auf die Zillertaler Gletscher, 2500 Meter hoch gelegen, Ziel für Wanderungen, Höchstturen und Übergänge, ist von Mayrhofen über Ginzling und Breitlahner auf bequemen Wegen zu erreichen.

Amtliche Anzeigen.

Wegen Reinigung

findet unsere Geschäftsräume am Montag und Dienstag, den 20. und 21. Juni 1932, nur für dringende Angelegenheiten geöffnet. Für Geburts- und Sterbefallsanzeigen ist das Standesamt am 20. Juni von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Das Bestattungsamt amtiert am Montag, den 20. Juni, von 10 bis 12 Uhr. Die Sparkasse und die Stadtbank sind an beiden Tagen für den Verkehr offen.

Aue, 14. Juni 1932. Der Rat der Stadt.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel. Für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Ruer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue

Die Tragödie meines Lebens — Der Preis einer großen Leidenschaft — Ein Schritt vom Wege — Ihr lebt den Armen schuldig werden, und andere passende Lebenstomane bringt die jungen erschienenen Juli-Nummern der „Wahren Erzählungen und Romane“ (Verlag Dr. Seel-Gräber A.-G., Berlin SÜD, 16). Das reich illustrierte Heft ist für 50 Pf. überall zu haben.



Vor allem

eins muß der Raucher wissen:

Die Qualität seiner Zigarette soll stets herausragend bleiben.

So ist es bei der 3½ der Bulgaria.

Bulgaria Sport, die 3½ der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pf.

mit Sport-Photos

Extra-Tage

mit billigsten Preisen
und obendrein noch
5% Kassen-Rabatt

ab 16. Juni 1932
im

Schuhhaus Schädlich
AUE Schneeberger Str.

Keglerverband Aue u. Umg. e. V., Aue

Morgen Freitag, den 17. Juni,

abends 8 Uhr, findet

Mitgliederversammlung

im Restaurant „Bürgergarten“ statt.
Da sehr wichtige Tagesordnung, u. a. auch Festlegung des
Herren-Abends, vorliegt, wird recht zahlreiches Ertheilen
erwartet. Der Vorstand.

**3000 RM oder
8000 RM**

Hypothek nach 19000 RM Sparkassengeldern
auf schönes Miet-Grundstück mit RM 115000
Einheitswert

sofort zu leihen gesucht.
Offeraten unter A.T. 803 an das Auer Tageblatt

Wella-Dauerwellen

Neuestes System: Keine lästige Hitze, kein schweres
Gewicht mehr am Kopf. 50 Prozent Zeitsparnis
gegenüber alten Systemen. Individuelle Ausführung im
Salon Nerhoff, Aue, gegenüber Stadt-Café.
? 100 Dauerwellen werden verlost?
Haben Sie schon ein Gratislos?

Holländerin
Buttermilch-Seife
nur noch 27 Pf.

Die deutsche Qualitätssseife
ist von höchster Reinheit und Milde und
macht Ihre Haut saft und geschmeidig

Allein Hersteller: Günther & Heusener A.G. / Chemnitz

Großer Preisabsatz!
Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, feine
Schliffene Bettfedern 60 Pf.,
bessere Qualität 80 Pf. halb
weiße, flauschige 1 M. und
1.20 M.; weiße, flauschige, ges
schliff. 1.50 M., 1.60 M., 2.50 M.,
feinste, geschliff. **Halbstäums**
Herrschafsfedern 3 M.
4 M., 5 M.
Dauern halbweiss 3 M. Dauern weiß 8 M., hoch
fein 8.50 M., 10 M. Muster und Preisliste kostenlos;
Verkauf jeder Menge **günstig** gegen Nachnahme. Von
10 Pf. an auch portofrei. Umtausch getötet ob. Geld zurück.
G. Bentlich in Prag VII., Amerikakulice Nr. 860. Böh.

Gewissenhaften, energischen, schnellfördernden
Klavierunterricht
erteilt
Albert Schneider, Aue, Mozartstraße 6, I.

8tl. mühl. Zimmer

zu vermieten.
Preis pro Woche 5.75 RM.
Wer legt das Auer Tageblatt.

Guter Verdienst!

Durch die
Edelharz-Seidenraupenzucht
können Sie je nach Größe
der Zucht und Alter der
Maulbeerpfanzen

In 8 Wochen bis zu 400 Mark
verdienen. Bei Staffelsuchten
mehr. Einführung gedruckt
sachen gegen Rückporto
kostenlos.

Seldenbau-Zentrale
F. W. Klein
Oldisleben i. Thür.

Adler-Lichtspiele Aue

Heute Donnerstag letztmalig:

Meine Frau die Hochstaplerin.

Ab Freitag 1/6, 7 und 9 Uhr

Der grösste Schwankserfolg des Jahres:

Reserve hat Ruh

Der Riesenlacherfolg mit
**Paul Hörbiger / Senta Söneland / Fritz Kampers
Luci Englisch / Albert Paulig / Claire Rommer.**
Beiprogramm.

Vogelliebhaber!

Nur beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen in

Vogelfutter- u. Bedarfsartikel

erhalten Sie bei

Ernst Gruner, Aue

Futtermittel- und Vogelfutterhandlung.

Parkschlößchen Aue

Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr

KONZERT

der Stadtkapelle

mit Tanz im Freien.

Betten-Reinigung!

umsonst b. Einlauf v. Geborn ob. Bautz, Sonn 25 Vig. p. Pf.

Bettfedern-Fabrikation Hattke
Gitterla Hattke, Ernst-Vogel-Straße.



Günstige Gelegenheit!

Empfehle größere Posten

Trockenfarben

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Farbenhaus Walther Selmann

Tel. 653 Aue Schwarzenberger Str. 19

Waldschlößchen am Zillateich, Neustadt

Beliebter Ausflugsort — Ungenheimer Außenhalt
— Grenzprecher Schneeberg 120 — Ausflug von Waldhier.

Gedenkabend u. Sonntag: Der kleine Dienstag
Groß-Gesellschaftssaal. Musiktheaterfests. Bühne o. Zillat.
Christian Wehnert.



Zorium... Holzhaus
statt Steinhaus!

Holzhaus ist billiger
als Steinhaus.
Holzhaus ist gesündiger
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer fröhler
als Steinhaus.

Schlüsselartige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
und erblitten Anfragen Holzbaumeister Otto Schneiders
Bernsdorf D.-S. und Dresden-H. 48.

Betrifft Oberschlema!

Laden oder Stube, passend für jedes Geschäft
in nächster Nähe.
Sie sofort gekauft.

Off. bitte sofort unter R. V. 370 an das Auer Tageblatt erb.

Inserieren bringt Gewinn

Keine Streichhölzer

mehr!
Erikönig.
Dauerzündler

„Die ewige Flamme“
D. R. G. M. 1207087

ersetzt Ihnen
ca. 20000 Streichhölzer.
Zündet ohne Feuerstein,
ohne Reißfläche.

Elegantes Westentaschenformat.
Einmaliges Vorzugsangebot:

1 Stück 1.80 RM
5 Stück 7.— RM

bei Voreinsendung, sonst
Nachnahme zuzügl. Spesen.

Wiederverkäufer Sonderpreise.

Für einwandfreie

Funktion volle Garantie.

Ernst Eriker, Halle a. Saale

Mühlweg 8. Oegr. 1908.

Schneeberg:

Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt

Central-Drogerie, Simon

Lauter: Drogerie Frank

Lößnitz: Mohren-Apotheke, Müller

Germania-Drogerie, Uhlmann

Drogerie Windisch Nacht.

Neustadt: Löwen-Apotheke

Adler-Drogerie, Martin

Merkur-Drogerie, Dietemann

Greif-Drogerie, Hähnel

**Auto-Lackierung
Auto-Polsterungen
Allwetterverdecke**

und alle Reparaturen führt preiswert aus
Karl Täubner, Schneeberg.

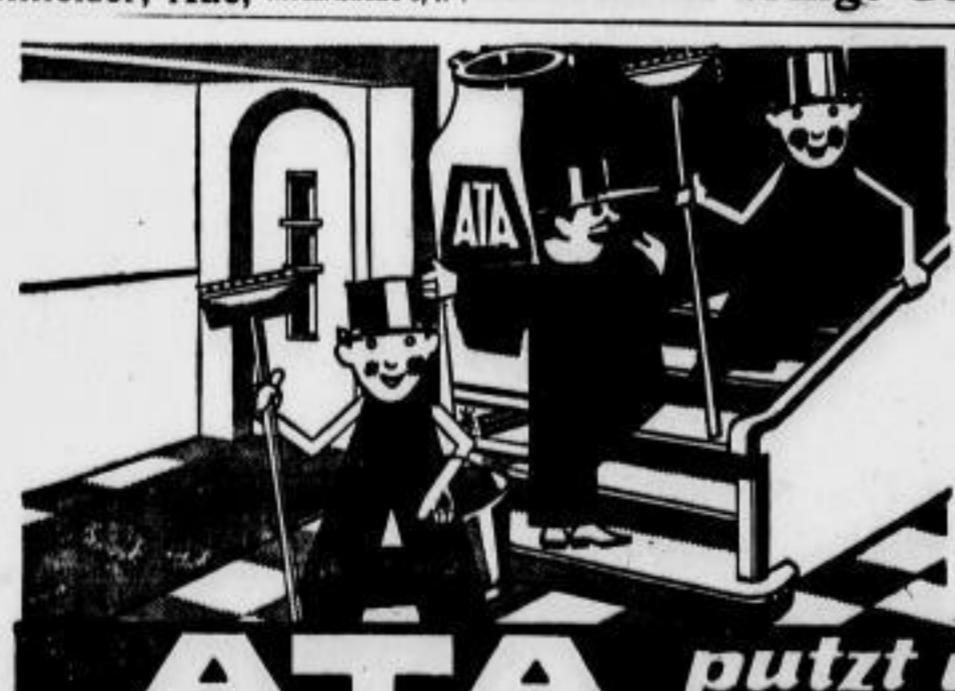
Telephon 314.

**Wer sparsam ist, braucht ATA nur
für Boden, Treppe, Wand und Flur!**

Mit dem guten und doch so billigen ATA kommen Sie
beim Putzen und Scheuern viel weiter, weil ATA durch seine
Feinheit sehr ergiebig ist. Sie können mit ATA alles schrubben!
Holz, Glas, Metall oder Stein. ATA besiegt jeden Schmutz,
besitzt die meisten Vorsätze und kostet nur wenige Pfennige.
Kein Wunder, daß Millionen Haushalte durch ATA sparen.

Auch Sie sparen beim Scheuern und Putzen
wie alle, die Henkel's ATA benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährte Aluminium trocken putzen!



ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's ®

Aus Stadt und Land

Aus, 16. Juni 1932

hohe Wiesen

Ich kann stundenlang vor einer hohen Wiese sitzen und Tag für Tag wiederkommen, und werde doch das Schauen nicht müde. Ein Gartenbeet ist Ordnung und Plan und Wille des Menschen, und das Auge freut sich des Waches und der wohlweislichen Wahl der Farben. Über die Wiese ist ein fließendes Durcheinander von groß und klein, von Stufen und Unkraut, von hell und dunkel, eine einzige Schale des Zusatzes. Bugefallen vom tragenen Wind und der lockenden Sonne, die das eine hochzog ins Licht und das andere sich verstecken ließ unter den größeren Blättern der größeren Brüder. Bugefallen vom ungleichen Boden und dem ungleichen Schutz vor Regen und Wind, Bugefall in jedem, das Wachstum übertritt und Wachstum hemmt. Die hohe Wiese ist kein Menschenwille und keine pflegende Hand, nur Gnade des Bodens, des Windes und der Sonne. Und ich suche nicht zu bemerken, und Blumen und Gräser Namen zu finden, und weiß auch, daß mein Wissen zu seldem niemals genügt: ich tauche hinein in die schwelende Fülle des Zusatzes, in das Meer von Farbe und Grün und in die Saat aus Sonne und Regen. Hohende Wiesen sind Bild und Abbild des Willens, an den der Mensch nicht gerichtet.

Die Konfurse im Monat Mai 1932 in Sachsen

Dresden. Im Monat Mai sind 196 (im Vormonat 186) Anträge auf Konfurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 92 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau, 108 Anträge sind stattgegeben worden, während 88 (im Vormonat 87) mangels Wissens abgelehnt sind. Von den neuen Konfuren betrafen 85 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelsfirmen, 28 Gesellschaften (darunter 6 offene Handelsgesellschaften und 8 Gesellschaften m. b. H.), 15 natürliche Personen und 78 Nachlässe. 83 entfielen auf die Industrie, 49 auf den Warenhandel (davon 7 Großhandel), 26 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gastronomie und Schankwirtschaft usw.) und 1 auf die Landwirtschaft.

Schwarzenberg. Personalien. Vom Ministerium für Volksbildung, Abteilung für berufliche Schulen, ist Studiendirektor Schmidt, der Direktor der kleinen Handels- und Gewerbeschule, ab 1. Juli nach Zwickau als Gewerbeschulrat berufen worden.

Schönheide. Das diesjährige Schützenfest nahm einen trefflichen Verlauf. Den Höhepunkt und würdigen Abschluß erreichte es am Dienstag durch das Königsschlüssel im Hotel Schwan, durch Übhaltung des Kinderfestes am Nachmittag und durch den am Abend stattgefundenen Königsball. Es war wieder ein Volksfest für alle. Der Abend brachte die Proklamation des neuen Schützenkönigs, wobei die Königswürde auf den Gastwirt Gustav Fries überging.

Bschoden. Ein „anständiger“ Dieb. Vor anderthalb Jahren wurde einem steigenden Geschäftsmann aus seinem Laden eine Ware im Werte von 88 RM gestohlen. Alle Nachforschungen blieben damals erfolglos. Dieser Tage nun erhielt der fragliche Geschäftsmann durch Postanweisung den Betrag von 40 RM zugesandt mit dem Bemerkten, daß der Absender des Geldes der Dieb der Ware sei und, da er jetzt wieder

Danzig schützt seinen gewerblichen Mittelstand!

Von Syndicus Dr. Missel, Aue

In den letzten Monaten ist das öfteren in den Tageszeitungen und Fachzeitschriften darauf hingewiesen worden, in welcher vorbildlichen Weise der Freistaat Danzig seinen gewerblichen Mittelstand schützt. Diese Abhandlung soll in kurzen Worten eine Übersicht über die mittelstandsfeindlichen Bestimmungen der Danziger Gesetzgebung bringen und dazu beitragen, daß auch die Reichsregierung diesem Beispiel folgt.

Ein Jahrzehnte alter Wunsch des deutschen Handwerks ist die Einführung des großen Befähigungsnachweises, d. h. eines Nachweises ordnungsgemäßer Ausbildung als Bedingung für die Befugnis der Errichtung eines Gewerbebetriebes. Wenn auch im Jahre 1905 der deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag zu Köln den großen Befähigungsnachweis als bei den vorsitzenden Beruhlinissen als unerreichbar abgelehnt hat und sich mit der Einführung des kleinen Befähigungsnachweises vom 30. Mai 1908 zufrieden gegeben hat, so steht wohl jetzt jede Handwerkerorganisation auf dem Standpunkt, daß die Einführung des großen Befähigungsnachweises unabdingt erforderlich ist, wenn das Handwerk erlischtfähig bleiben soll.

Diese alte berechtigte Forderung auf Einführung des großen Befähigungsnachweises ist jetzt durch Rechtsverordnung vom 25. Februar 1932 ab 1. April 1932 in Danzig in Erfüllung gegangen. In dieser Rechtsverordnung heißt es:

Wer im Gebiete der Freien Stadt Danzig ein Handwerk im Sinne der Gewerbeordnung selbstständig betreibt will, muß außer der Erfüllung der sonstigen Vorschriften durch Vorlegung einer Handwerkerkarte nachweisen, daß er die Berufsbefähigung zum Betrieb des Handwerks besitzt. Der Nachweis dieser Befähigung gilt als erbracht, wenn der Unternehmer in dem betreffenden Handwerksgewerbe

1. die Meisterprüfung — § 133 GO. — bestanden hat, mindestens aber die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besteht oder nach einer mindestens dreijährigen Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden hat und mindestens zehn Jahre hindurch als Handwerksgeselle oder in leitender Stellung tätig gewesen ist;
2. oder mindestens drei Jahre hindurch als Facharbeiter in einem Unternehmen der Industrie oder des Handels ausgebildet ist, die Gesellen- oder Facharbeiterprüfung bestanden hat und zehn Jahre hindurch als solcher oder in leitender Stellung über fünf Jahre hindurch in einem solchen Unternehmen als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist;

Arbeit habe, den Gegenwert mit der Bitte um Versetzung zurückzuführen. Ob der Gentleman-Dieb auch noch die restlichen 28 RM schlägt?

Nitschberg. Das alte Dieb. Im benachbarten Obercunz ist durch den Beichtmann eines 21 Jahre alten Maurers der elfjährige Schuhnabe Gerhard Fleischig auf dem rechten Auge erblindet. Der Maurer Claus und ein Wirtschaftsgehilfe löschten hinter der Scheune des Gutsbesitzers Günther Rall. Der Beschäftigung sah der kleine Fleischig zu. Von dem Maurer wurde er nun aufgefordert, eine Biersflasche zu suchen und diese dann bald mit ungünstigem Rall anzufüllen. Der Maurer füllte sie dann mit Wasser. Weil ihm die beabsichtigte Explosivstoff zu lange dauerte, beauftragte er den kleinen Fleischig, nach der Flasche zu sehen. Raum hatte der Junge die Flasche in die Hand genommen, als sie mit lautem Knall zersprang. Er wurde durch umherliegende Glassplitter am rechten Auge so schwer verletzt, daß Erblindung eintrat.

Dann aber stand sie verlegen vor Maria und Karla, die Frau Turati führten.

Der Verlegenheit wußte sie kein Wort herauszubringen.

„Ich bringe meine Mutter mit!“ sagte Maria.

Da liefen der guten Eltern die Tränen nur so die Wangen herunter.

„Seien Sie mit tausendmal willkommen!“ sagte sie zu der alten Frau, deren Augen glücklich strahlten.

„Sie waren so gut zu Maria!“ sagte die Fürstin Turati weich. „Sie sollen auch mir eine Freundin sein.“

Mutter Schollte nicht dankbar.

Dann half sie, die Halbgelähmte, deren untere Gliedmaßen ihren Dienst nicht mehr tun wollten, mit hinaufzugeleiten.

Frau Turati sah sich um, dann sagte sie glücklich:

„Hier ist Dein Reich, mein Kind! Dein soll's auch das meine mit sein! O... Maria... wenn das Dein Vater noch erlebt hätte.“

Die Erinnerung an den Vatten überfiel sie, daß sie aufwachte.

Am Abend vereinte die Burghofgefeierten eine kleine Feier, die im Hause des Geheimrätes stattfand.

Geheimrat Jordan hatte den Sohn unterrichtet und sie hatten beide herzlich gelacht, daß man den Ausschusssmitgliedern ein so fröhliches Karoli hatte bieten können, denn die deutsche Bank hatte... für Hans bezw. für Maria den Ankauf der Eltern getätig.

Hans war aufgetreten.

Jetzt hatte er die Elternmajorität in den Händen und konnte seinen Willen durchsetzen wie er wollte.

Der Abend war licht wie selten einer.

Bei allen Berichten eine große Freude und die schuf eine gebobene fröhliche Stimmung.

Rudolf Leutschental war etwas gebrüllt.

Hans wußte warum. Der arme Karl liebte Maria

3. das Reifezeugnis einer staatlich anerkannten Fachschule oder einer Hochschule, welche die Fachkenntnisse für den Handwerksweg vermittelt, besitzt.“

Weiterhin ist folgende Strafvorschrift vorgesehen: „Wer ein Handwerk ohne die erforderliche Handwerkerkarte betreibt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Gulden, im Wiederholungsfall mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ferner sind die Polizeibehörden befugt, die Fortsetzung des Handwerksbetriebes zu verbieten.“

Mit dieser Verordnung ist dem Danziger Handwerk eine wirkliche Waffe zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und des unsaurigen Wettbewerbes gegeben. Hoffentlich folgt das Reich diesem Beispiel baldigst. Über dies ist nicht das einzige Gesetz, welches Danzig zum Schutz des bedrohten gewerblichen Mittelstandes erlassen hat.

Eine weitere Rechtsverordnung vom 25. September 1931 erklärt die Konsumvereine für Körperchaftssteuerpflichtig. In dieser Verordnung heißt es, daß zwar alle inländischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die einem Revisionsserverband angehören und deren Geschäftsbetrieb nur auf den Kreis der Mitglieder beschränkt sind, nicht zur Körperchaftssteuer herangezogen werden, es sei denn, daß sie Kleinverkaufsstellen unterhalten, in denen ausschließlich oder überwiegend Gegenstände des täglichen Bedarfs gehalten werden. Die Konsumvereine sind also der Körperchaftssteuer unterworfen und genießen keinerlei steuerliche Bevorzugung mehr.

Wichtig sind auch die Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes über die Besteuerung der großkapitalistischen Unternehmungen des Einzelhandels. Hier wird bestimmt, daß die Umsatzsteuer sich erhöht

1. bei allen Umsätzen aus den den Warenhäusern eingegliederten Betrieben Gastronomiebetrieben auf 10 Prozent;
2. bei allen übrigen Umsätzen auf 3 Prozent.

Die eigentliche Umsatzsteuer beträgt in Danzig 1½ Prozent.

Auch die Befreiung der Konsumvereine von der Danziger Gewerbesteuer hat aufgehört. In der Rechtsverordnung vom 10. Dezember 1931 heißt es im § 5 des Gewerbesteuergesetzes:

Konsumvereine mit offenem Laden unterliegen jedoch der Besteuerung, ebenso Konsumanstalten mit offenem Laden, welche von gewerblichen Unternehmen im Nebenbetrieb unterhalten werden.“

Wie lange werden wir Reichsdeutschen noch auf diese Bestimmungen warten müssen?

Zwickau. Das Ergebnis des Noten-Kreuz-Tages kostet sich auf 2003,32 RM. Das Geld wird an den Landesverband des Noten Kreuzes in Dresden abgeführt. Zwickau erhält davon für Ausübung einen Teil. Das übrige geht an den Reichsverband, der es für sanitäre und charitative Zwecke verwendet.

Zwickau. Luftverkehr. Der Rat der Stadt bewilligte in seiner letzten Sitzung die Mittel zur Aufrechterhaltung des Luftverkehrs in Höhe von 14 000 RM für das laufende Jahr. Die Stadt bleibt damit dem Luftverkehrsnetz angeschlossen.

Wittnau i. G. Turnplatzweihe. Kommen den Sonntag soll der neue Turnplatz des Turnvereins TC geweiht werden. Zu gleicher Zeit wird darauf der Bezirk Schwarzenberg sein Probeturnen für das Gauturnfest veranstalten.

Göbel. Die starken Nachfragen der letzten Tage haben den jungen Saaten auf den Feldern und Gärten empfindlichen Schaden zugefügt. Die Vermi-

Die kleinefrau Storkon

A. A. St.

115

Die Werke waren in heller Aufregung, denn gestern war der Geheimrat mit freudestrahlendem Gesicht durch die Werke gegangen und hatte zu Direktor Scholz und anderen leitenden Herren gesagt: „Das Aufzundgeschäft ist perfekt! Es gibt jetzt Arbeit auf viele Jahre! Und auch die Konzessionen haben wir.“

Das Wort war durch alle Räume gelegt. Einer sagte es dem anderen und begierig nahm man es auf.

Arbeit! War doch ein Zauberwort. Jetzt brauchte man sich nicht sorgen von wegen... Betriebs einschränkungen... Arbeitslosigkeit!

Gottlob!

Und als gerade um die Mittagszeit die drei Autos in den Werkhof einfuhren, da strömten die Arbeiter herzu und brachten den Heimkehrenden eine so herzliche Ovation, daß Hans ganz bewegt war.

Saut rief er über den Hof, daß es die Laufende hört: „Meine Freunde... ich bringe Arbeit mit aus Russland... Arbeit für viele Jahre!“

Das Wort warf wie eine Bahnare und die begeisterten Arbeiter jubelten ihm zu.

Arbeit! Arbeit! Welch ein Zauberwort.

Mutter Schollte schwamm in Tränen, als sie ihren geliebten „Kujust“ wieder in den Armen hielt.

„Ich hatte eine Angst um Dir Kujust... bei Du aus die Wolken fallen könneßt!“ sagte sie.

und jetzt da sie so reich war, da getraute er sich erst jetzt nicht mehr, um sie zu werben.

Hans nahm ihn sich einmal vor.

Es war wirklich an dem.

Da lagte Hans sich überwindend: „Lieber Freunde, ich will trotzdem Kremerber sein für Sie! Frau Maria wird wissen, daß es nicht das Geld ist, daß Sie zu der Werbung veranlaßt. Ich will ihr sagen, wann ich Ihnen versprochen Kremerber zu sein.“

Da atmete Leutschental auf und schlüttete Hans dankbar die Hand.

Kujust Turati weilte in Berlin.

Er war nicht nach Ruhland gefahren, denn die Berichten hatten berichtet was sich ereignet hatte, die große Erbschaft und alles Drum und Dran und auch den Umgang, daß sie nach Berlin kommen würden.

Als sie in Berlin eintrafen, da sah der tieferschütterte Turati von weitem seine Tochter und seine leidende Frau wieder. Er konnte sich mühsam aufrechterhalten und auf dem Wege nach seinem Hotel, da brach er zusammen.

Man brachte ihn nach der Sanitätswoche, wo er sich bald wieder erholt.

Dann erfüllte ihn eine unerlöste Dankbarkeit und er pries im Herzen das Wollen des Schicksals.

Über immer wieder schob er das Wiedereben einen Tag auf und jetzt waren schon 14 Tage vergangen, die Maria und ihre Mutter wieder in Deutschland weilten. Heute aber hatte er keine Ruhe mehr.

Er beschloß den Generaldirektor Jordan aufzusuchen und mit ihm wollte er sprechen, damit er seine Sieben langsam darauf vorbereite, daß er damals nicht den Tod gefunden, daß ihn die Kugel nur gestreift und niebergerufen hatte. Die Barmherzigkeit des untersuchenden Rates, der beide Augen zubrachte und eines Soldaten, der einst bei ihm beschäftigt gewesen war, verschaffte ihm Leben und Freiheit wieder.

berung der Temperaturen war teilweise so stark, daß sogar die Vernichtung von Feldfrüchten zu bemerken war. So sind z. B. einem Landwirt die am Abend vorher gesetzten Kraut- und Möhrenpflanzen erfroren.

Annaberg. Am Bezirksstag. Der Haushaltplan wurde kapitelweise durchberaten und schließlich gegen vier Stimmen angenommen. Sämtliche Gehaltsätze müssen durch Umlage erhoben werden, was gegen eine Stimme Annahme fand. Zur Verteilung von Wegebaubihilfen stehen dem Bezirksverband im Rechnungsjahr 1932 140 000 RM zur Verfügung. Sie werden verteilt an die Gemeinden Annaberg, Buchholz, Geher, Thum, Schleitau, Grana, Trottendorf, Cunersdorf, Gelenau, Jahnsbach, Wildenau, Schme, Steinbach, Herold, Walkersdorf und Wiesa.

Chemnitz. Aus dem Bezirksausschuß. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz beschloß in seiner letzten Sitzung, die seit Jahren im Bezirk bestehende Musikinstrumentensteuer, deren Ertrag sehr zurückgegangen ist und im Jahre 1931 nur noch 2800 RM erbracht hat, aufzuheben. Dem Ende Juni aus seinem Amt ausscheidenden Amtshauptmann Jungnickel wurde für seine Tätigkeit der Dank des Bezirksverbandes ausgesprochen.

Harttha. Note Fahne auf dem Kirchturm. Nach Einbrüchen einer Glasscheibe undöffnen eines Fensters drangen Kommunisten in die helle Stadtkirche ein. Auf dem 40 Meter hohen Kirchturm wurde dann eine große rote Fahne herausgehängt, die auf der einen Seite Sichel und Hammer zeigte, während auf der anderen Seite in großen Buchstaben „Klaus aus der Kirche“ zu lesen war. Die Fahne wurde in den seitigen Morgenstunden wieder entfernt. Die Untersuchung wurde der Staatsanwaltschaft übertragen.

Plauen. Autounfall bei Shrau. Gestern vormittag ereignete sich auf der Staatsstraße Schleiz—Plauen ein schwerer Verkehrsunfall. In der Nähe der Ortschaft Shrau fuhr ein Fabrikant namens Jülich aus Chemnitz mit seinem Auto auf einen dort halbenden Lieferwagen der Lufeta-Werke auf. Durch den Zusammenprall wurde der Führer und Besitzer des Autos Jülich, nach vorn geschleudert und schlug mit dem Kopfe so ungünstig auf das Steuerrad, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und blutende Verletzungen am Auge davontrug. Ein mitfahrender Herr wurde durch Glassplitter am Kopf und Hand verletzt. Am Wagen der Lufeta-Werke wurde eine Seite eingeschlagen. Personen dieses Wagens wurden aber nicht verletzt, da sie rechtzeitig abspringen konnten. Der Wagen des Herrn Jülich ist stark beschädigt und wurde von einem vorbeikommenden Lasterfahrer abgeschleppt. Die Verletzten wurden nach Shrau in ärztliche Behandlung gebracht.

Leipzig. Todesturz vom Motorrad. Die auf dem Rücken eines Motorrades mitfahrende Falziner Nähthe Baum stürzte vorgestern abend an der Ecke der Riebeck- und Friedrich-Wilhelm-Straße infolge plötzlichen starlen Bremsens in hohem Bogen auf das Straßengitter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Tod trat bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus ein. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Leipzig. Beim Baden ertrunken. Der vorgestern abend im Flusskanal badende 22 Jahre alte Glaser Walter Thege von hier verschwand plötzlich unter dem Wasserspiegel und ging unter. Die Feuerwehr suchte das Wasser nach der Leiche ab, konnte diese aber bis gegen Mitternacht nicht finden.

Meißen. Schule unterm Hammer. Der Be-

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag, 20 Uhr: "Chaos". Opernhaus. Freitag, 20 Uhr: "Das Märchen aus dem goldenen Westen". — **Plauen.** Freitag: "Der 18. Oktober".

Die kleine Frau Storkow

von A. A. Schub

118

Er ging nach dem Auslande, triebte in Paris sein Leben, denn er wünschte Frau und Kind tot.

Nahezu war er geworden, summerte sich um nichts in der Welt mehr, bis ihn der Anblick Marias in der Wochenschau auftrat.

Als er bei dem Generaldirektor vorschickte, da bat ihn Carlo freundlich, doch etwas zu warten.

Denn... Maria war eben bei dem Generaldirektor und die Aussprache schien wichtig zu sein.

Und es war auch an dem.

Hans wußt zu dieser Stunde für den Freund.

Maria erschrak erst, als sie seine Worte, die er in großer Verlegenheit vorbrachte, hörte, dann senkte sie das Haupt und schüttelte traurig den Kopf.

"Ich könnte Herrn Leutental nicht betraten... ich... liebe ihn nicht!" sagte sie flat und offen. "Er ist mir ein Freund, den ich höchstlieb Sie wissen es. Herr Jordan... wie einem Bruder könnte ich ihm gut sein... aber... nicht mehr!"

Hans war es wie Erleichterung, als er es hörte, für den Kreund aber tat es ihm leid.

Er tat noch einen Versuch.

"Sie lieben ihn wie einen Bruder! Und... das ist Ihnen nicht genug! Meinen Sie nicht, daß sich die Liebe des Bruders nicht wieder lädt."

"Rein!" lachte sie ernst. "Ich habe einmal Egoismus

gutsverband der Untershauptmannschaft Meißen hat beschlossen, die Heimschule des dem Bergsiedlheim Wettin-Stift in Coswig angegliederten Jugendheims mit dem 30. d. M. aufzulösen. Die Schuleinrichtungsgegenstände und die umfangreiche Lehrmittelssammlung werden durch die Direktion des Wettinstiftes in Coswig zum Verkauf angeboten.

Plünderungen von Lebensmittelgeschäften in Dresden

Dresden. Am Mittwochmittag drangen eine Anzahl Erwerbslose in die Filiale eines Bäckereigeschäfts auf der Schandauer Straße ein, nahmen etwa 25 Brote an sich und ergriffen damit die Flucht. Etwa um dieselbe Zeit wurde eine Filiale des Görlitzer Warenklausurenvereins auf der Dräselestraße heimgesucht. Hier entwendeten die Täter einen Posten Fleisch- und Wurstwaren. Einer der Täter konnte festgehalten werden. Durch seine Aussagen konnten im Laufe des Nachmittags weitere vier Beteiligte ermittelt werden.

Überfall auf ein Lebensmittelgeschäft in Leipzig

Leipzig. Am Mittwochvormittag kurz nach 9 Uhr drangen etwa zehn unbekannte Männer in eine Oskina-Filiale im Stadtteil Schonefeld. Sie nahmen von den ausgelegten Waren Wurst, Eier, Schinken usw. im Gesamtwert von etwa 80 RM sowie eine verschlossene Weißblechkassette mit 88 RM Inhalt, die unter der Ladentafel in einem Regal stand, an sich. Hierauf verließen die Männer fluchtartig das Geschäft in Richtung nach dem Schonefelder Bahnhof zu. Eine Stunde nach dem Überfall am Tatort vorüberkommende Polizeiradschreife nahm sofort die Verfolgung auf. Es gelang ihr, drei der Täter, die sich in einem Kornfeld am Pfadweg versteckt hatten, festzunehmen. Alle drei sind geständig. Die in ihrem Besitz befindlichen Wurstwaren wurden ihnen abgenommen. Ein viertes Täter konnte von dem inzwischen herbeigerufenen Überfallskommando in der Dresdener Straße festgenommen werden. Die vier Verhafteten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt. Die übrigen Räuber sind entkommen; sie hatten auch die Kassette bei sich.

Mit Klebetops und Stahlrute gegen einen Polizeibeamten

Leipzig. In der Nacht zum Mittwoch wurde am Döner Weg von einem Polizeibeamten ein Klebetrupp beim Beschmieren einer Mauer überrascht. Der Beamte schritt ein und erhielt im gleichen Augenblick von einem der Überraschten, der den Farbentopf trug, mit diesem einen Schlag über den Kopf, so daß sich der Inhalt über den Beamten ergoss. Auch die andern Kleber schlugen auf ihn ein. Der Beamte verteidigte sich mit dem Gumminappel, worauf der Topfräger die Flucht ergriff. Im gleichen Augenblick trat ein Auspässer des Klebetrupps auf den Beamten zu und schlug ihn mit einer Stahlrute auf den Kopf. Da noch eine dritte Person gegen den Beamten vorging, zog dieser seine Pistole und gab einen Schuß ab, der fehlging. Hierauf ergriff der Schläger die Flucht den Döner Weg entlang stadtauswärts. Von entgegenkommenden, zu Hilfe eilenden anderen Polizeibeamten wurden die drei Männer festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Sie sind Anhänger der KPD. Durch die erhaltenen Schläge wurde der Beamte an der Stirn und an der Hand verletzt; seine Kleidung ist vollkommen mit Farbe besudelt. Später wurden ebenfalls am Döner Weg drei Anhänger der KPD, beim Beschmieren einer Holzplanke von Polizeibeamten überrascht und festgenommen.

Durch einen Wirbelsturm verursachter Brand

Bauchhammer. Viel Unheil richtete ein Wirbelsturm an, der auf einer Wiese zwischen der Schwarzen Elster und dem Eisenbahnamm einen Heuschieber in die Luft trieb und dabei einen Haufen Heu gegen

die Isolatoren der Starkstromleitung Bauchhammer-Bielitz schleuderte. Dadurch geriet das Heu in Brand, füllte brennend wieder herunter und setzte die Wiese und mehrere Heuschieber in Flammen. Das Feuer konnte bald gelöscht werden; doch war in der Stromleitung eine Störung eingetreten, die eine längere Unterbrechung der Leitung zur Folge hatte. Auch im Kraftwerk wurde erheblicher Schaden durch den Vorfall angerichtet.

Aus Böhmen

Die Reichenberger Versicherungsbetrügereien

Reichenberg (Böhmen), 15. Juni. Im Laufe der Untersuchung gegen die Versicherungsbetrüder wurde gestern in Turnau eine weitere Person festgenommen. Im ganzen befinden sich jetzt neun Personen in Haft. Die Versicherungsbetrüger besaßen eine eigene Organisation mit einem gewählten Vorsitzenden. Der Mitgliedsbeitrag betrug 500 Kronen jährlich; dafür erhielten sie allerlei Abschläge. Wollte einer, daß sein Besitztum abbrannte, so mußte er es melden. Handen sich gleichzeitig mehrere mit demselben Erfuchen, dann setzte der Vorsitzende die Reihenfolge fest. Die übrigen mußten beim Verbrennen aller wertvollen Gegenstände vor Ausbruch des Brandes behilflich sein. Ebenso mußten sich die Mitglieder melden, wenn sie an einer Unfallversicherung verdienten wollten. Die meisten opferierten nur einen Finger. Doch fanden sich genug Leute, die sich zwei und mehr Finger abschlagen ließen. In Turnau haben die meisten erwachsenen Personen nicht mehr zehn Finger. Swarz waren alle diese Betrügereien schon seit Wochen bekannt; doch traute sich bisher niemand, Anzeige zu erstatten.

Hausbesitzer erschiebt seinen Mieter

Graz, 15. Juni. In Weinheim bei Graz erschien heute abend der Hausbesitzer Bischl aus noch unbekannten Gründen seinen etwa 70 Jahre alten Mieter und verließ außerdem seine Geliebte Berta Fuchs und deren 72-jährigen Onkel Emil Kluge durch mehrere Schläge. Als die Polizei ihn verhaften wollte, verschanzte er sich in seinem Hause und eröffnete das Feuer gegen die Beamten. Erst um Mitternacht konnte er festgenommen werden. Seine Familie scheint geflüchtet zu sein.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königswusterhausen (Welle 1635)

06.20 ca.: Frühstück, 10.10 Schulfunk. Ein Lebensbild Mozarts. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Parade-märche ehem. deutscher Regimenter. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Jugend hört der Jugend. 15.40 Jugendstunde: Hans Richter. 16.00 Literaturbericht über das Generationenproblem. 16.30 Konzert. 17.30 Statis Bach zu seinem 75. Geburtstag. 18.00 Verschollene deutsche Musik aus der Zeit Bachs: Triotonen. 18.30 Das Reparationsproblem vom Standpunkt der internationalen Arbeitnehmerbewegung. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00uelle Stunde. 19.15 Wissenschaftl. Vortrag für Freizeit. 19.35 Aus der Praxis des Arbeitstechts. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 "Semiramis". 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 bis 24.00: Konzert.

Leipzig (Welle 529)

06.20 Frühstück, 07.15 Schallplattenkonzert. 12.00 Bernhard von Geijo, Marie Weber. 13.15 ca.: Geistliche Musik. 14.00 Kunstberichte. 15.15 Jungmenschenpflege. 16.00 Kammermusikstunde durch Innenauf. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Wissenschaftliche Umstau. 18.00 Taifun über der Nordspitze von Japan. 18.25 Englisch. 18.50 Wir geben Lust auf. 19.00 Zum 50. Geburtstag von Igor Strawinsky. 19.30 "Ausflug nach Wien". 20.30 Aus den Liebesliedern von Johannes Brahms. 21.10 Tagessfragen der Wirtschaft. 21.20 "Feldherren schreiben Geschichte". 22.10 Nachrichtendienst. Anschl. bis 23.30: Igor Strawinsky.

To... kam dem Manne die Erkenntnis!

Reichte sich ihm... ihm das große Glück an.

"Maria!" murkte er fern. "Sagen Sie mir das

Eine... o schmeiße Sie nicht... lieben Sie... mich!

Sie lieben... kleine Maria!"

To rannte sich zwei Mächenarme an ihm empor.

"Du... Dich... Dich hab' ich geliebt vom ersten Tage

an. Und... Du habst es nicht!"

Die Mächen blühte aus ihren Worten, die sie sich

abzog, empor.

"Mich hast Du geliebt!" stammelte der Mann.

"Kleine... liebe Maria! Ich war blind! Ich habe es

nicht gesehen. E Du... sage mir... sage mir das eine,

wenn ich Dich jetzt nehmen und trage Dich durchs Leben..."

To fühlte sie doch sich ihr das Glück neigte.

"Du!" flüsterte sie leise. "Nimm' mich in deine starken

Arme und trage mich, wo Du willst! Ich liebe Dich!

Ich liebe Dich!"

To fühlte es sie und es war ihr

als müßte in dem seligen Augenblide, den sie ersehnt

hatte alles um sie still stehen.

Endlich... das Glück!

Sie traten hinaus.

Ans Vorzimmer, in dem Carlo lag. Ihr wollten sie es querit mitteilen.

Wie sie eintraten, da stiegen sie.

Ein Fremder lag auf einem Stuhle, wartend. Als

er Maria sah, da rührte er zusammen.

Jordan lag seine Privatschlafdecke an.

"Der Herr mödte Sie forschet Herr Generaldirektor!"

Hans trat zu ihm hin und sagte: "Ich bin Hans

Jordan! Sie wollen mich freuden!"

"Ja... ja... verzeihen Sie meine Erregung...

aber... aber kann ich Sie einen Augenblick allein sprechen!

"Es... ist notwendig."

(Gleich folgt)

Auerbach, den 17. Juni 1932

Zurnen * Sport * Spiel

Amtliches Organ des vereinigten Gaues Erzgebirge im VMBB. und des Westerzgebirgssturzgaues (DL.)

Turnverein "Jahn", Aue-Belle

Freitag nach dem Turnen Mitgliederversammlung im Vereinshaus. In Abrechnung des beobachtenden Gauturnfestes wird zahlreiches Erscheinen erwartet. Gleichzeitig wird gebeten, den Festbeitrag (30 Pf.) sofort an Oberturnwart Martin abzuhängen.

Anlässlich der Spiele um die Deutsche Meisterschaft im Handball am kommenden Sonntag in Chemnitz lädt der Verein mit Wagen nach dort. Abfahrt 1 Uhr ab Postplatz, Fahrpreis 1.20 M. Interessenten, die gewillt sind, sich diese Spiele anzusehen, werden gebeten, sich bis Freitagabend beim 1. Vor. v. Strehle, Mehndtstrasse 47, zu melden mit Entrichtung des Fahrgeldes.

Tennis-Turnier in Aue

"Blau-Weiß" Aue - "Eintracht" Chemnitz

Der Tennis-Verein "Blau-Weiß" Aue eröffnet Sonntag, den 19. Juni 1932 die Reihe seiner abgeschlossenen Wettkämpfe mit einem Turnier gegen den Tennis-Club "Eintracht" Chemnitz. Die Spiele werden in Aue ausgetragen und beginnen um 9 Uhr vormittags.

Für "Blau-Weiß" spielen:

Damen: Fr. Reußler, Fr. Behold, Frau Böhme, Fr. Wiede, Frau Engelhardt, Frau Beusch.

Herren: Fritz Lange, Fleck, Optm. Kästner, Mohr, Böhme, Niemann, Günßberg, Lehner.

Es spielen somit auf beiden Seiten 6 Damen und 8 Herren und verspricht der Wettkampf bei der großen Zahl der Beteiligten einen interessanten Verlauf. "Blau-Weiß" erhebt für Besucher keinen Eintritt und lädt alle Freunde und Interessenten des Tennisportes billig Gelegenheit gegeben, sich die Spiele anzusehen. Voraussichtlich endet der Wettkampf um 6 Uhr abends.

G.

Reglerverband Aue u. Umg., e. V.

Das am vergangenen Sonntag im Restaurant "Vorholzschänke" durchgeführte "Oskar Thomas Regeln" brachte bei zahlreichen Beteiligung recht erfreuliche Resultate und zwar erzielten auf 50 Kugeln mit Bahnwuchs: Regelr. Walter Jemisch 289, Karl Wiesböck 288, Hermann Richter, Bernsbach 278, Walther Steeger 277, Max Uhlmann, Bernsbach 276, Max Weber 275 und Karl Pinther 271 Holz, womit sich die vorermehrten Regelrüber die vom Deutschen Reglerbund gestifteten Erinnerungsurkunden erwarben.

Am gleichen Tage starteten die zwei ersten Verbands-Dreiermannschaften anlässlich der Sportwoche des Nachbarverbandes Sächsische im Reglerheim daselbst. Die Mannschaft Steeger, Römer, Max Jemisch erzielte auf 8×100 Kugeln die Holzzahl von 1630, womit sie noch heute an zweiter Stelle steht.

Das Verbandsmitglied Hermann Richter-Bernsbach startete als Verbands-Einzelmastier zu den Sächsischen Bundesmeisterschaften und plazierte sich unter 28 Startern mit 1088 Holz an die 12. Stelle. Zum Abschluss gelangten 200 Kugeln. Er ist berechtigt, an den weiteren Kämpfen um die Deutsche Bundesmeisterschaft in Leipzig teilzunehmen.

Auf die am Freitag, den 17. Juni abends 8 Uhr im Rest. Bürgergarten in Aue stattfindende Mitgliederversammlung wird er dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Fußball

Der WAC. rehabilitiert sich

2:2 gegen Leipzig

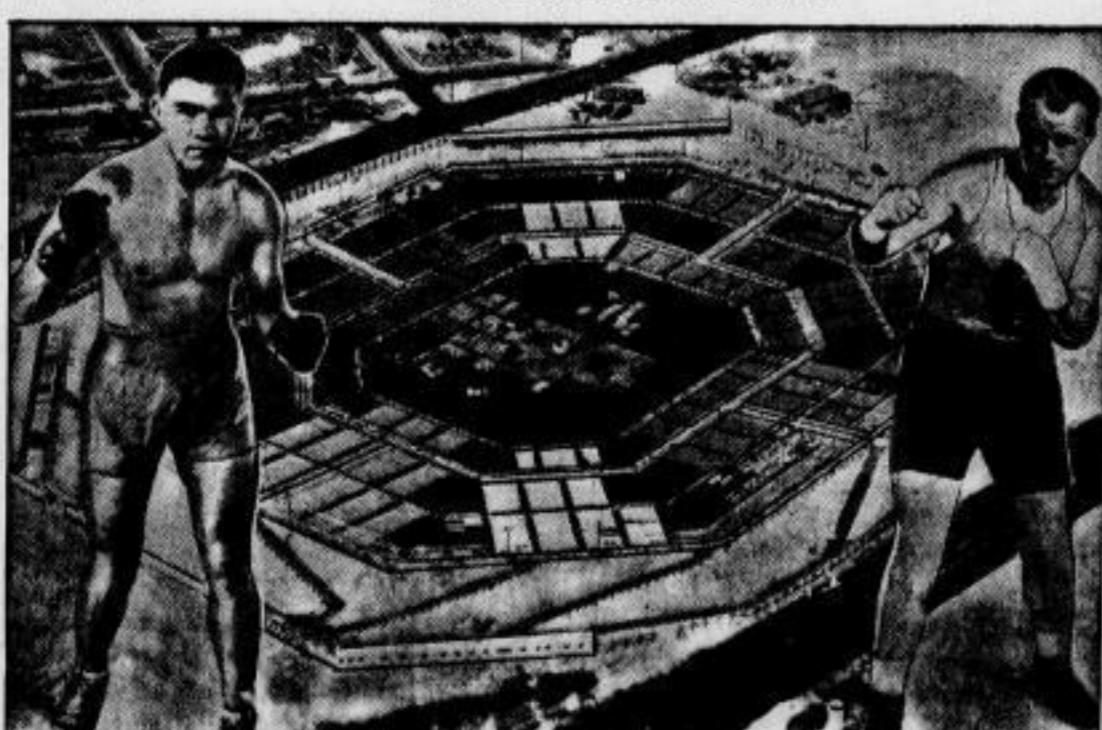
Den schlechten Eindruck, den die Mannschaft des Wiener Akademie-Clubs in ihrem ersten mitteldeutschen Lehrspiel in Leipzig am Sonntag durch die Entgleisung ihres bekannten internationalen Torhüters Rudolf Höhn hinterlassen hatte, verwischten die Wiener Berufsspieler in einem zweiten freiwillig angebotenen Kampf, der am Montag abend vor 8000 Zuschauern in der Messehalle ausgetragen wurde. In einem sportlich sehr vornehm geführten Kampf erzielten die Österreicher gegen die wieder sehr leistungsfähigen Leipziger ein Unentschieden von 2:2.

WAC. verliert in Zwickau 1:3

Die Wiener Mannschaft des WAC. erlitt am Mittwoch in Zwickau eine unerwartete Niederlage, trotzdem Westsachsen nicht in höchster Beziehung antrat. Es machte sich eben doch bemerkbar, daß der WAC. der diesmal ohne Müller und Braun antrat, in fünf Tagen vier Spiele absolviert hatte. In technischer Beziehung ließ man zwar viele Feinheiten, doch waren die Westsachsen in taktischer Beziehung durchaus ebenbürtig. Das Spiel hatte durchweg offenen Charakter, in der ersten Halbzeit ließen die Einheimischen sagratische Torlegenzen aus, führten aber zur Pause zugleich durch ein Tor von Thierfelder-Glauchau 1:0. In der zweiten Hälfte kamen die Gäste besser auf, trotzdem erhöhte Heldmann-Wianat auf 2:0. Kurz darauf schoss Wiens Rechtsaußen Töller durch eine gute Einzelaktion das Throntor für WAC. Kurz vor Schluss stellte Westsachsen auf 3:1.

Amerika röhrt die Rasselst. trommel für den Weltmeister-Schaftskampf

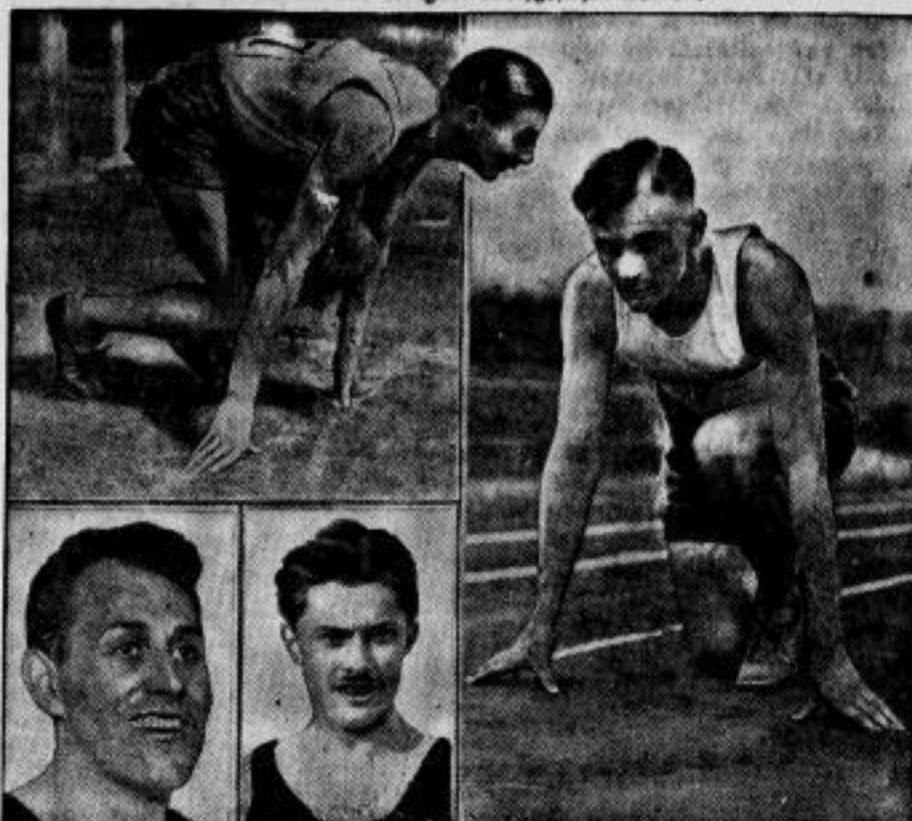
Eine interessante Bildmontage, die für den am 21. Juni stattfindenden Weltkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht werben soll. Im Mittelpunkt stehen wir das neuerrichtete Stadion in Long Island City bei New York, wo der lang erwartete Kampf ausgefochten wird. Links Weltmeister Schmeling, rechts der Herausforderer Joe Sharkey.



Endspiele um die Handball-Sachsenmeisterschaft

Die noch nicht ausgetragenen Endspiele um die Handball-Sachsenmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft, an denen VTB. Leipzig-Schönefeld, VTB. Witten, Torgau, Pirna und Tu. Leubnitz-Kewaustra teilnehmen werden, werden nunmehr aller Voraussicht nach am 10. und 17. Juli durchgeführt werden.

Die deutsche Sprinterstaffel läuft Weltrekord



Die deutsche Mannschaft gegen Finnland

Für den Fußballduell Deutschland gegen Finnland, der am 1. Juli in Helsingfors stattfindet, hat der DFB bereits eine Elf ausgewählt. Es sind vorgegeben: Jacob (Regensburg); Schütz, Stubb (Frankfurt); Gramlich (Frankfurt), Reinberger (Hüttel), Knöpfle (Frankfurt); Fischer (Nürnberg), Hofmann (Dresden), Kühn (Stuttgart), Kugorza (Schalke), Kobertki (Düsseldorf). Als Ersatz sind bestimmt: Kreß (Frankfurt), Haringer (München), Appel (Berliner SB. 92), Krumb (München).

Austria-Wien — Mitteldeutschland

Anlässlich des Verbandsstages des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine findet am 18. August in Dessau (Platz der Spielvereinigung 98) ein Fußballduell statt, bei dem die vorzügliche Berufsspieler-Mannschaft Austria und eine Auswahl des VMBB. die Gegner sind.

Die Beteiligung an den Landesmeisterschaften im Turnen

Die Meldelisten für die Landesmeisterschaften im Volksturnen der Sächsischen Turnerschaft, die am Sonnabend und Sonntag auf dem Volkssportplatz in Zwickau durchgeführt werden, sind geschlossen. Die Beteiligung an den verschiedenen Wettkämpfen ist der Zeit entsprechend noch sehr gut. Die Turngruppe Leipziger Schlachtfeld, Mitteldeutsche Dresden, Chemnitzer Industriegebiet und Mulde-Weiße stellen das Groß der Wettkämpfer. Aber auch alle anderen Turngruppen Sachsen sind mit ihren besten Volksturnern und Volksspielerinnen in den verschiedenen Wettkämpfen vertreten. Die beste Beteiligung weisen die Mehrkämpfe und da vor allem der Fünfkampf in den verschiedenen Klassen auf. Alle Mehrkämpfer von Namen sind vertreten. Recht gut gemeldet ist auch für die Einzelmäpfe, vor allem für die Laufwettbewerbe der Turner. Groß ist die Teilnahme an den verschiedenen Wurfwettbewerben. Gegen 300 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen werden in Zwickau zum Wettkampf antreten. Die Wettkämpfe selbst beginnen am Sonnabend um 16 Uhr und werden am Sonntagvormittag fortgesetzt. Am Sonnabendabend veranstaltet die Zwickauer Turnerschaft einen großen Faschingszug mit anschließender Sonnenwendfeier, zu der Kreisoberturnwart Martin Schneider-Leipzig sprechen wird.

Das erste DL.-Bootshaus Mittelsachsen

Mit Unterstützung der Sächsischen Turnerschaft haben die Turngruppe Chemnitzer Industriegebiet und Nordostsachsen an der Talsperre Kriebstein einen größeren Werksstreifen gepachtet, der der Ansiedlung einer DL.-Talsperrenförderung für die Sächsischen Wasserfahrer und Schwimmer dienen soll. Auf diesem Werksstreifen ist in den letzten Wochen ein Bootshaus zur Aufbewahrung von 60 Booten errichtet worden, das am Sonntag vom 1. Kreisvertreter Dr. Thieme-Dresden geweiht werden wird. Mit dieser Weihe des Bootshauses sind ein Treffen der Wasserfahrer und andere Weihefeierlichkeiten verbunden.

Lehrgänge im Fechten

Den Fechtwarten und Vorfechtern der Sächsischen Turnerschaft ist dieses Jahr die Möglichkeit gegeben, sich weiter fortzubilden. Diplomschiffmeister Melchior Dresden hält dieses Jahr im Gebirge einige Ferienlehrgänge ab, die vor allem den Vorfechtunterricht, den Wettkampflübungen und der Kampfsleiterausbildung dienen sollen. Die Lehrgänge werden in Geising im Erzgebirge durchgeführt werden und erstrecken sich bis auf eine Woche. meldungen zu diesen Lehrgängen sind an Diplomschiffmeister O. Melchior-Dresden, Innere Christianstraße 37 zu richten. Dort ist auch alles Nötige zu erfahren.

Die Sachsenturnfahrt 1932 gesichert

Nachdem über 300 Anmeldungen zur diesjährigen Sachsenturnfahrt an die Wasserläufe eingegangen sind, gilt die Fahrt als gesichert. Wer sich an der Fahrt, über die verschiedentlich schon berichtet worden ist, und die ab Dresden über Berlin, Friedrichsruh, Hamburg, Helgoland, Westerland, Flensburg, Lübeck und Kiel führt, kann sich beim Fahrtleiter, Vertreter Paul Zacharias, Dresden-R. 6, Fischhausenstr. 4, noch anmelden.

Leichtathletik

Deutsche Staffel läuft Weltrekord

Das Hauptereignis des von Hessen-Bremen-Kassel auf der Hessen-Kampfbahn vor 8000 Zuschauern durchgeführten Abendsportfestes war der Start der deutschen Sprinterstaffel. Nachdem es bereits im ersten Lauf der Mannschaft Hendrix, Geerling, Borchmeyer, Jonah gelungen war, mit 40,7 Sek. die alte Weltbestzeit der deutschen Nationalmannschaft vom Jahre 1928 von 40,8 Sek. zu unterbieten, stellten im zweiten Lauf Körnig, Kammers, Borchmeyer, Jonah mit 40,6 Sek. eine noch bessere Leistung auf. Die zweite Staffel mit Hendrix, Geerling, Bent, Pfleg erreichte in diesem schnellen Lauf mit 40,8 Sek. ebenfalls noch den bisherigen Rekord, während Butepieper, Mähneke, Schuhmacher, Elsässer mit 41,1 Sek. auch noch eine sehr beachtenswerte Zeit erzielten. Sehr schnell waren auch die beiden 100-Meter-Läufer, bei denen im ersten Lauf, den Kammers in 10,4 gewann, sämtliche Läufer unter 11 Sekunden blieben.

Massentauft in einer Familie

Der kleine bretonische Ort Bretonelles war für die Schauplätzen einer reichlich ungewöhnlichen Feier. In Frankreich wird die Taufe oft spät vollzogen, und so kommt es nicht selten vor, daß der Taufling an der Hand seiner Mutter selbst zur Kirche gehen kann. Das Ehepaar Weunier hatte nun vor, es bei seinen Kindern ebenso zu halten. Aber als das erste Kind das „tauffähige“ Alter erreichte, war schon das zweite im Anmarsch, und so wurde die Handlung verschoben, weil die Eltern beide Sprößlinge gleichzeitig taufen lassen wollten. Nun hatten aber weder Mann noch Frau damit gerechnet, daß ihnen ein nicht nur für französische Verhältnisse ganz ungewöhnlicher Kindersegen bescherzt werden sollte. Gedreht habebracht auf dem Platz einen neuen Sprößling der Familie Weunier, bis es im ganzen vierzehn waren. Kein einzelnes hatte die Taufe empfangen. Allmählich begann die braven Eltern darob das Gewissen zu quälen, und vielleicht noch zu erwartenden Segen —, die Taufe an allen Kindern vollziehen zu lassen. Die Zeremonie wurde zu einem wahren Volksfest. Das halbe Dorf mußte Platz stehen, wenn die Zahl ausreichend sollte, und der Bürgermeister selbst brachte auf öffentlichem Platz ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die braven Eltern aus, die sich ihrer Pflicht dem französischen Vaterland und der Kirche gegenüber so sehr bewußt waren. Im nächsten Jahr wird Bretonelles wahrscheinlich den Schauplatz einer Massentauftaufnahme im Haushalt Weunier sein.

Wird der See Genesareth ein Badebad?

Schon vor zwei Jahrtausenden sind die römischen Kaiser und Provinzuln zum See Genesareth gewandert, natürlich nicht um dort neugeborenen König der Juden zu sehen. Ihr Streben galt den unweit des Galiläischen Meeres aus der Erde springenden warmen Quellen. Von der Brüder jener Tage ist so gut wie nichts übrig geblieben. Heute aber haben geschäftstüchtige Angehörige den Plan ins Fluge gefasst, den augenblicklich von der Gemeinde gefestigt, recht klugerlichen Badebetrieb auf die Höhe zu bringen. Die Konzession ist zunächst auf fünf Jahre bewilligt worden. Man will nämlich beschließen zufangen. Wenn die Erwartungen, die an die Werksamkeit der religiösen geistlichen Überlieferung und an die Heiligkeit der Quellen gefestigt werden, in Erfüllung gehen, so soll später mit Hilfe eines Kapitals von 800 000 Mark ein Ausbau in großem Stil erfolgen. Die heißen Wasser bewähren sich angeblich gegen Rheumatische und andere Wasserkrankheiten.

Kräämpfe im Säuglings- und Kindesalter

Von Prof. Dr. Blühdorn, Hannover

Kräämpfe sind im Säuglings- und Kindesalter eine häufige Erscheinung, da offenbar eine besondere Reaktion des kindlichen Nervensystems besteht, auf bestimmte Reize mit Krampferhebungen zu antworten. Es ist immer ein erschreckender und qualvoller Anblick für Eltern, ihr Kind bewusstlos, mit entstelltem, zuckendem Gesicht und mit Auswürgen am ganzen Körper daliegen zu sehen. So angstlich und besorgniserregend der Zustand auch erscheinen mag, so führt doch erstaunlicherweise der einzelne Krampfanfall meist nicht zu einem ungünstigen Ausgang. Dieser hängt vielmehr von der Grundkrankheit ab; denn Krämpfe sind stets nur ein Krankheitszeichen. Um sie also aussichtsreich zu bekämpfen, muss der Arzt jedesmal nach der lieferliegenden Ursache forschen. Die häufigste Krampfform im Säuglingsalter, die mit unsachgemäßer Ernährung, mangelhafter Pflege und Fehlen von Licht und Sonne zusammenhängt, stellen die im Gefolge engerlicher Krankheit auftretenden Krämpfe dar, die man früher als „Bahnkrämpfe“ bezeichnet hat. Sie haben aber mit dem normalen Bahndurchbruch absolut nichts zu tun und sind heute, dank der Rüstförderung über zweimäßige Ernährung und Pflege des Säuglings, wesentlich seltener geworden. Auch die durch akute Darmstörungen oder starke Harnentzündung z. B. durch Übermüdung Einpasse des Säuglings oder durch allzu pralle Kleidungsbehandlung ausgelösten Krämpfe kommen heute wohl kaum mehr vor. Eine beschämungsmäßige häufige Ursache von Krämpfen aber bilden im Säuglings- und auch im weiteren Kindesalter Hirnhautentzündungen, die mit vermehrter Flüssigkeitsansammlung in den das Gehirn umgebenden Hauden einhergehen und durch den so im Schädelraum gesteigerten Druck Krämpfe auslösen können. Weiterhin können Krämpfe durch Schädelverletzungen verursacht sein. Vielfach beobachtet man bei nervös veranlagten Kindern auch im Beginn hochstarker Erkrankungen verschiedenster Art Krampferhebungen, die meist keine ernstere Bedeutung für den weiteren Krankheitsverlauf haben. Dagegen bieten weniger günstige Aussichten für die Zukunft epileptische Krämpfe, die im Kindesalter nicht ganz selten vorkommen und bereits in der Säuglingszeit ihren Anfang nehmen können.

Der Elter kann im einzelnen Anfall nicht viel Hilfe bringen. Er muss durch vorsichtige Lagerung den bewusstlosen Krampfleidenden vor Verlehung schützen und möglichst schnell ihr ärztliche Hilfe sorgen. Für den Arzt kommt es darauf an zu entscheiden, wodurch der betreffende Krampfanfall bedingt ist und danach durch Anwendung der jeweils geeigneten Mittel die Krämpfe zu unterbrechen.

Die nach Beseitigung des Krampfanfalls folgende Behandlung, die die Wiederkehr von Krämpfen nach Möglichkeit verhindern soll, wird ihr Ziel darauf an richten haben, die Ursache der Krämpfe zu beheben. Beste Erfolge hat man hier z. B. gerade bei den bisher viel gefürchteten sog. „Bahnkrämpfen“. Sie werden hauptsächlich durch geeignete, erprobte Ernährungs- und

Pflegemaßnahmen sowie durch prompt wirkende Medikamente wenn nicht überhaupt ganz verhindert, so doch rasch beseitigt. Diese Krampfform des Säuglingsalters tritt fast nur im Spätwinter und im Frühjahr in Erscheinung, während die durch schwere Darmstörung oder Überhitzung oder durch belde Schädlichkeiten verursachten Krämpfe naturgemäß im Sommer überwiegen. Durch Behandlung der Durmförderung und der Hitzeschädigung werden sie erfolgreich bekämpft, falls die

Grundkrankheit nicht bereits zu weit fortgeschritten ist. Keineswegs immer vermögen wir mit unseren Maßnahmen epileptische Krämpfe zur vollkommenen Heilung zu bringen, ebenso ist es auch noch nicht möglich, jede Art Hirnhautentzündung der Genesung zuzuführen.

Die Aussichten der mannigfältigen Krampfformen im Säuglings- und Kindesalter hängen jedenfalls stets von der Grundkrankheit ab, die rasch zu erkennen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln möglichst aussichtsreich zu behandeln ausschließlich Aufgabe des Arztes ist.

Der Wiesenstrauß

Erzählung von Hans Gassen

Ein lichter Sonntag stand über Schwaben.

Die Schwalben zogen ihre Kreise über Schloss Solitude, durch dessen weit und prächtig sich dehnende Wälder der Oberamtmann Johann Kaspar Schiller in rechtem Feiertagsanzug schreitet. Da und dort schnitt er eine Blume, eine Weile, ein wenig blieb, eine fröhle Note, so dass er bald einen Strauß wie ein buntes Frühlingsfest in der Achse trug.

Für Frau Elisabeth waren die Blumen bestimmt. Sie sollte eine Freude haben, wenn sie spät am Abend aus Stuttgart zurückkehrte, wohin sie in dieser frühen Morgenstunde unterwegs war, wieder einmal den Sohn zu besuchen, der im strengen Studienjahr der Akademie des Herzogs lebte.

Wohl und tüchtig ging sie des Weges, und ihr Mutterherz sang in der Vorfreude auf das Wiedersehen mit dem Kind um die Weile mit den Freuden, die aus den Feldern aufzogen und zahllos am Himmel hingen, wie ein Glorienspiel, angeschlagen zu Gottes Ehre. Fast unbewusst tat Frau Elisabeth das Wünsche, was droben im Park zu Solitude der Herr Inspektor in dieser Stunde tat: Sie pflückte Blumen: alle die garten Weiden, die auf deutschen Wiesen wachsen und blühen, wenn es Frühling ist und leuchtende Zeit.

Bei jeder Blume, die sich dem Strauß aufzufüllte, dachte sie an den Sohn. Mit jeder Blüte verbund sich eine Bitte für sein Wohlergehen. Der Weg erschien ihr noch nie so kurz wie heute, und so erfreut sie sich, als sie plötzlich vor der Akademie stand und die Wache nach ihrem Begehr fragte.

„Ihrem Sohn möchte ich Herr Soldat“, sagte die kleine Frau in unverfälschtem Schwäbisch, „zum Karlschüler Johann Christoph Friedrich Schiller.“

Da trat der Posten zur Seite und ließ sie ein. Sie schritt durch die hallenden, niedrigen Päpste zur Akademie, wo der Sohn mit Namenszettel hantierte, die hente auf Knecht waren.

Mutter und Sohn umarmten sich schwiegend. Sie waren ganz still vor Freude, und in Frau Elisabeth mochte auch wieder der Schwanger aufkommen, als sie den Sohn in der Uniform der Akademie vor sich stehen sah, der Schmerz darüber, dass sie ihren Herzengel nicht hätte begraben müssen, den Sohn einmal als Geistlichen auf einer schwäbischen Stütze predigen zu hören.

Dann aber riss sie sich zusammen. Sie war ja eine tapfere Frau, die das Leid zu bannen wusste: „Wie geht's dir? Bist gesund und wohlau? Fühl allerwege Deine Pflicht und brecht auch nicht den Großen, Künigen droben?“

Schiller stand immer noch schwiegend. Sollte er der Mutter erneut sagen, was er sie oft schon anbertraut hatte, dass er englisch war, dass er sich nach Freiheit sehnte, um die Flügel ragen zu können, hinans in Täler und Wälder, weit, weit vom grauen, lastenden Gemüter der Karlschule, die ihm den Atem nahm, die ihn erstickten ließ, ihn und seine leise lieb tragende Mutter?

Rein, nein, er wollte schwelen, erfreute sich ja, dass sie

gekommen war. Und da erzählte sie auch schon von zu Hause, vom Schloss, vom Garten und von den Hunden. Sie packte aus, was sie ihm mitgebracht: ein paar Lederetzen, eine Flasche Wein...

Und ganz zufrieden hielt sie ihm den Strauß hin, den bunten Wiesenstrauß. Lachend läuft sind drin und dunkler, warmer Knosplenz, und noch etwas habe ich hingewunden, viele, viele, gute Wünsche für Dich von Deiner Mutter. Und wenn der Duft der Blumen um Dich ist, dann werde ich bei Dir sein und Dich stark machen und froh.“

In ein Wasserglas stellten sie den Wiesenstrauß; dann sahen Mutter und Sohn auf den Scheiben der Kammer und hielten innige Zwischensprache. — Trommelwirbel. Die Wache trat unter's Gewehr. Schwere Schritte durchdröhnten die Gänge.

Eine rechte Laune des Herzogs, am Sonntagnachmittag vorzufahren und die Akademie zu visitieren, nachzuschauen, ob seiner der Böblinge unerlaubten Besuch habe, ein sogenanntes Freunde-Kusine und dergleichen.

Die Tür ward aufgerissen. Mutter und Sohn sprangen auf und neigten sich tief.

Karl Eugen stand vor ihnen: „Verzeihung, ich wollte nicht hören; es ist gut...“ Da fiel sein Blick auf die Blumen, seine Augen veränderten sich: „Was soll das, Schiller? Weißt du nicht, dass ich jenen Land in meiner Akademie nicht dulde, solchen Weiberkram, der sich für zarte Mademoiselles schlägt, aber nicht für Männer?“

Und schon schritt der Herzog auf den Strauß zu, ihn zu ergreifen und durchs frühlingshafte Fenster hinauszutossen.

Da trat Frau Elisabeth ruhig auf Karl Eugen zu: „Verzeihung, Durchlaucht, ich habe die Blumen gebracht; sie fallen in meinen Raum, ein wenig leicht und Freude geben in diesem kalten Raum, in diesem harten Leben...“

„Was unterscheidet Sie sich zu sagen, mir, dem Herzog?“ „Nur das, Durchlaucht, was mir mein Mutterherz geboten hat.“

„Sie ist eine tapfere Frau“, sagte der Herzog leise nach einer Weile des Bestimmens, „Bin's nur nicht gewohnt, dass man mit sagt, was man denkt. Stände besser um mich, wenn's alle so hielten, wie Sie. Bringe Sie Ihrem Sohne Blumen, wann es Ihnen beliebt. Sie hat Recht, ein wenig Duft und Sonne kann diesen kalten Mätern nicht schaden. Leb' Sie wohl, Ich weiß, Schiller, kann stolz sein auf Seine Mutter, hat gesagt, denn Herzog die Wahrheit zu sagen.“

Das wird der Herzog nicht vergessen.“ Der schwere Schritt auf dem Gang verhallte. Arm in Arm standen Mutter und Sohn. Im Glase duschten die Wiesenblumen hell und schwer und sahen im Schein der golden hereinflutenden Abendsonne aus wie ein löslicher, bunter Saft, ein Grunde der deutschen Heimat gewachsen.



Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16